Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 214. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, 24. März 1888.

Rede des Professors Mommsen.

Die Gedächtnißrede, welche Professor **Mommsen** in der Sitzung der Akademie der Wissenschaften auf **Kaiser Wilhelm** hielt, liegt in der „Voss. Ztg." im Wortlaute vor. Wir geben aus derselben die folgenden Stellen:

Es ist ein Abschnitt in der Geschichte unserer Nation, in unserem eigenen Denken und Empfinden. Für uns, selbst für die Greise unter uns, die ihm gegenüber doch auch Nachfahren waren, verknüpfte der todte Kaiser die Gegenwart mit der Vergangenheit in einer Unmittelbarkeit, die nie ersetzt werden kann. Wenn vom Fridericianischen Regiment und von dem Zusammenbruch seiner Herrlichkeit gesprochen wird, so ist das uns allen eine halb verklungene Sage: in Kaiser Wilhelms Knabentage war Jena gefallen, und er hat es nicht vergessen. Die unvergleichliche Mutter, in ihrer Jugend Glanz die schönste Rose im deutschen Frauenflor, nach ihrem Tode der Engel mit dem Flammenschwert, der den Heerschaaren voranzog, als es galt, Deutschland zu retten und zu rächen, diese Mutter war uns nicht ganz gestorben, so lange der Sohn lebte, der an ihrem Sterbebett gestanden hatte, der drei Menschenalter hindurch den Ring mit ihren Haaren an der Hand getragen hat, bis auch diese Hand im Tode erstarrte. Die Freiheitskriege, in denen die Nation sich, wenn nicht zum Vollbringen, doch zum Hoffen wieder durchrang, brachten ihm wie die Feuertaufe, so auch den unerschütterlichen Glauben an die eigene Nation und an Deutschlands dereinstiges Werden. Zehn Jahre später, ein fertiger Mann, erklärte er es als heilige Verpflichtung seines Hauses, „einem Volke den Platz zu erhalten und zu vergewissern, den es durch Anstrengungen errungen hat, die weder früher noch später gesehen wurden, noch werden gesehen werden". Nie hat er vergessen, was jenes Preußen von drei Millionen unter der Führung von Stein und Scharnhorst geleistet und geschaffen hat und was ein preußischer König wagen konnte und sollte, um Deutschland im Innern zu einigen und nach außen zu festigen. Das Eiserne Kreuz, das er bei seinem ersten Kampfe in Feindesland gewann, wies ihm den Weg nach Sedan. Die lange bange schwere Zeit, die alsdann folgte, hat er in stetiger Thätigkeit, in treuem Gehorsam, in Bändigung des Muths wie des Unmuths durchlebt. Als dann der deutsche Vorfrühling kam, mit den Blüthen, die nicht Frucht wurden, mit seinem edlen Text und den Commentaren dazu der Narrheit und der Bosheit, mit all dem berechtigten Sehnen und dem verkehrten Handeln, als die Schwarmgeister dieser wunderlichen Zeit sich besonders und persönlich gegen den Prinzen von Preußen wandten, blieb er klar und fest in seiner Anschauung der Dinge und keine Verbitterung über die eigene Unbill vermochte in seiner Seele zu haften. Unvergessen wird es bleiben, wie er aus seinem Londoner Exil, um mit seinen eigenen Worten zu reden, „das Verfassungswerk als eine großartige Erscheinung begrüßte", die Grundsätze desselben als diejenigen anerkannte, „welche zur wahren Einheit Deutschlands führen werden", und, wir dürfen hinzusetzen, schließlich durch ihn selber geführt haben. Auf den Thron berufen, hat er unentwegt das durchgeführt, was er als recht und nothwendig erkannt hatte. Der Liebe seines Volkes, dem herzlichen Einverständniß mit altbefreundeten Fürstenhäusern, der tiefen Empfindung für die Segnungen des Friedens hat er nie das Opfer seiner Ueberzeugung gebracht. In der inneren Organisation des Gemeinwesens, in dem Umbau der verfallenen deutschen Staatsordnung, in der Vertheidigung der deutschen Ehre gegen das Ausland hat er wieder und wieder Alles an Alles gesetzt. Ein leichtes Leben war ihm nicht beschieden. Diejenigen, denen die stolze, aber undankbare Rolle der Vorsehung auf Erden zugefallen ist, drückt, wenn sie adliger Natur sind, die schwere Noth der Zeit vielleicht von allen am schwersten; der pflichttreue Mann in dieser Stellung empfindet bitterer als der niedriger gestellte die Schwäche des staatlichen Eindeichens und Abdämmens der ewigen Fluthen des Unheils und der Verkehrtheit; und nur zu oft wendet der Wahnsinn des Leidens sich gegen den Arzt. Das ist in erschütternder Weise auch ihm widerfahren; aber diese reine und einfache Natur ließ sich nicht irren und bewahrte sich sogar die Heiterkeit. Was er auf falschen Wegen zu erstreben verschmähte, ist ihm auf den graden der Pflichterfüllung geworden, die Liebe seines ganzen großen Volkes, die Freundschaft der Fürsten und nicht am wenigsten derer, die im Waffengang sich mit ihm gemessen hatten, ein siebzehnjähriger Friede in einer von Waffen starrenden und von Kriegsahnung durchzitterten Welt. Es war der Hort des europäischen Friedens, den wir vor wenigen Tagen zu Grabe getragen haben, und dies sprach die Trauerfeier aus, desgleichen die Welt noch keine gesehen hat.

Der Redner warf sodann einen Blick auf das wissenschaftliche Regiment unter Kaiser Wilhelm: Unser armer Staat, nur zu lange das Aschenbrödel unter den sogenannten Großmächten, hat sich mühsam zu dem Wohlstand durchgerungen, ohne den der schöne Luxus wissenschaftlicher Thätigkeit nicht gedeihen kann. Wir älteren Akademiker erinnern uns wohl noch der Zeit, wo wir hier standen ungefähr wie der fleißige Student mit schmalem Wechsel; so war es noch in König Wilhelms ersten Jahren. Als dann die großen Kriege einen Umschwung auch auf dem finanziellen Gebiet herbeigeführt hatten, wurde auch uns die Möglichkeit eröffnet, der wir eine Reihe unserer hervorragendsten Mitglieder verdanken, auf die Berufungen nach Berlin einen entscheidenden Einfluß auszuüben, und wurden uns auch sonst reichere Mittel zur Verfügung gestellt. Der der Akademie aus der Staatskasse im laufenden Jahre ausgeworfene Betrag ist gegen den bei dem Regierungsantritt König Wilhelms uns gewährten verdreifacht. Aber bei Weitem eingreifender war die Stellungnahme der Regierung zu der wissenschaftlichen Organisation überhaupt. Wohl regte sich nach den ersten großen Erfolgen hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen Consequenzen zunächst die Furcht vielleicht mehr als die Hoffnung. Die Deutschen waren seit Langem gewohnt, die Misère des kleinen Staats mit dem Gedeihen der großen Universität im Kleinstaat sich einigermaßen zu vergolden. Man hörte wohl die Frage, ob nicht Deutschland vorwärts und der deutsche Gelehrte rückwärts gekommen sei. König Wilhelm gab die Antwort darauf. Die Universitäten Kiel, Marburg, Göttingen sind nicht blos was sie waren; sie sind durch neue Institute, durch freigebige Berufungen, durch gesteigerte Frequenz heute mehr, als sie unter der Fremdherrschaft oder der Kleinstaaterei je gewesen sind. Die unter dem hannöverschen Regiment wahrlich nicht vernachlässigte Georgia Augusta hat unter preußischem eine neue Universitätsbibliothek, ein neues naturhistorisches Museum und eine neue chirurgische Klinik erhalten; der Bau der medizinischen Klinik und des pathologischen Instituts ist beschlossen; die Anatomie, das physiologische Institut, das physikalische, das chemische sind sämmtlich ansehnlich vergrößert worden. Die Zahl der Studirenden hat denn auch unter der preußischen Herrschaft in Göttingen um den vierten Theil zugenommen, in Kiel sich verdoppelt, in Marburg sich vervierfacht. Also annectirt der Staat Preußen. Dabei wurde nicht gefragt, ob eine solche Anstalt vielleicht zugleich als Schmollwinkel diente für die Liebhaber vergangener Zeiten; die Sonne schien auf die Anstalt, unbekümmert um Dank oder Undank, und die Nebel sanken von selber vor dem rechten und festen Regiment. Aber die Gelehrten klagten wieder, diesmal die Berliner. Vor vierzehn Jahren wurde bei eben dieser Feier und an dieser Stelle es ausgesprochen, daß die Universität Berlin einen Rückgang und eine Schmälerung ihres Ansehens erlitten habe; und unbegründet war die Klage über lange Vernachlässigung nicht. Vielleicht waren auch hier die letzten die ersten gewesen und geschah zunächst mehr für die neu hinzugetretenen Anstalten, als für die der Hauptstadt des Reiches. Aber die Klagen verstummten bald und gern. Dem Jahre 1871 gehörte die Gründung unseres physikalischen Instituts an; dem Jahre 1873 die des technologischen und des pflanzenphysiologischen, sowie der Neubau der Bergakademie; dem Jahre 1874 die des astrophysikalischen Instituts in Potsdam; dem Jahre 1875 die Neuordnung des pathologischen Instituts; dem Jahre 1876 der Neubau der landwirthschaftlichen Hochschule; dem Jahre 1877 die umfassende Reorganisation des physiologischen Instituts; dem Jahre 1878 die Einrichtung der Augen- und Ohrenklinik und des botanischen Instituts, sowie die Umgestaltung des botanischen Museums, ferner die Errichtung des Polytechnikums in Charlottenburg; dem Jahre 1879 die Gründung des zweiten chemischen Instituts, nachdem das schon früher reorganisirte den Bedürfnissen allein nicht mehr zu genügen vermochte; dem Jahre 1882 die des klinischen Instituts für Geburtshilfe; dem Jahre 1883 der Neubau des pharmakologischen Instituts; dem Jahre 1884 die des zoologischen; dem Jahre 1885 die des meteorologischen; dem Jahre 1886 die des hygienischen und der Neubau des Museums für Völkerkunde. Begonnen sind ferner die großen Anlagen des für die mineralogischen und die zoologischen Sammlungen bestimmten Museums für Naturkunde und der physikalisch technischen Reichsanstalt in Charlottenburg. Damit sind die unter Kaiser Wilhelms Regiment gegründeten oder reorganisirten Berliner Anstalten aus dem solcher vor allem bedürftigen Kreise der Naturwissenschaften keineswegs vollständig aufgezählt. Und in diese Gründungen der Berliner Anstalten geht natürlich bei Weitem nicht auf, was für die Wissenschaft im umfassendsten Sinne des Wortes unter dieser Regierung geschehen ist. Wenn bis dahin die deutschen Astronomen wesentlich auf die eigene Heimath angewiesen und von der erdumfassenden wissenschaftlichen Forschung ausgeschlossen gewesen waren, so haben die beiden großen Unternehmungen zur Beobachtung der Venusdurchgänge, gestützt wie sie jetzt es konnten auf die neu ins Leben gerufene deutsche Flotte, Deutschland mit einem Schritt auch hierin den älteren Weltmächten ebenbürtig gemacht. Damit war es gegeben, daß an der internationalen Erforschung der magnetischen und meteorologischen Verhältnisse der Polargegenden auch Deutschland mit zwei Entsendungen sich erfolgreich betheiligen konnte und daß die mitteleuropäische Gradmessung, welche dann zu der europäischen und unlängst zu dem vier Welttheile umfassenden Verein der internationalen Erdmessung sich gesteigert hat, ihr Centrum in unserem 1868 eingerichteten, jetzt in der Reorganisation begriffenen geodätischen Institut findet. Die beiden größten Anstalten, welche die eigene Organisationskraft der deutschen Forschung auf dem historisch-archäologischen Arbeitsfeld ins Leben gerufen hatte, die von Stein gegründete Gesellschaft für die Herausgabe der deutschen Geschichtsquellen und das durch Eduard Gerhard eingerichtete, zunächst römische, später römisch-athenische Institut für archäologische Correspondenz waren schon früher, jene auf den deutschen Bund, dieses factisch auf Preußen übergegangen. Kaiser Wilhelm gab beiden Anstalten vermehrte Mittel, sowie eine nicht auf Preußen beschränkte wissenschaftliche Oberleitung, und verlieh beide als Morgengabe dem neuen Deutschen Reiche; die ersten Statuten des römisch-athenischen Instituts hat er am 25. Januar 1871 in Versailles unterzeichnet. Wenige Monate vor seinem Tode sanctionirte er eine dritte Unternehmung, die vielleicht in ihrem Kreise nicht minder Epoche machen wird, wie es jene beiden Gesellschaften gethan haben: die monumenta Borussica, bestimmt für Darlegung der Entwickelung der preußischen Staatswirthschaft unter den drei großen Hohenzollern des 17. und 18. Jahrhunderts. Ist es nöthig, in diesem Kreis von den deutschen Ausgrabungen in Olympia, von den preußischen in Pergamon zu sprechen? Sie, und was sonst für unsere Kunstsammlungen gethan ist, haben ähnlich gewirkt wie jene Venus-Expeditionen. Wenn die Beamten des Pariser oder des Londoner Museums früher des unsrigen gedachten, so hatten wir die Nicht-Ebenbürtigkeit sehr lebhaft zu empfinden. Wie sehr ihre Sprache sich seitdem verändert hat, wie sie jetzt theils in unwilligem Neide, theils in aufrichtiger Bewunderung von den Berliner Museen reden, das werden viele hier wissen und alle mögen es glauben.

Die Aufwendung des Staats für die Universitäten überhaupt betrug, als König Wilhelm die Regierung antrat, 1½ Mill. M.; heute sind für diese allerdings um drei vermehrte Anstalten mehr als 7 Mill. ausgeworfen. Die Zahl der ordentlichen Professoren ist von 1868 bis 1888 von 407 auf 536 gestiegen. Die medicinischen Universitätsanstalten haben unter diesem König und Kaiser sich von 54 auf 88, die naturwissenschaftlichen von 79 auf 102 vermehrt, die Universitätsseminare, die festen Anker wissenschaftlichen Studirens, sind von 31 auf 76 gestiegen, haben sich also weit mehr als verdoppelt. Diese Zahlen reden, sie sagen genug. Es kommt auch auf kein einzelnes Stück wesentlich an; im Gegentheil tragen alle diese Schöpfungen denselben Stempel der schlichten Pflichterfüllung, der die ganze vor allem durch ihre Einfachheit große Herrscherthätigkeit charakterisirt. Kaiser Wilhelm war, was der rechte Mann sein soll, ein Fachmann. Eine bestimmte Disciplin beherrschte er vollständig; seinem hohen Berufe entsprechend lebte und webte er in der Theorie wie der Praxis der Militärwissenschaft. Das alte Vorurtheil, daß der Fürst überhaupt nicht und der Offizier nicht viel zu arbeiten braucht, hat er vor allem beigetragen durch sein leuchtendes Vorbild zu beseitigen; es werden nicht viele sein, die ihre Jünglings- und Mannesjahre mit solchem Ernst wie er ihrer Wissenschaft gewidmet haben. Also war er kein Dilettant. Er wußte sich am Schönen zu erfreuen und ist der Erörterung wissenschaftlicher Fragen oft und gern gefolgt; Gegenstände wie die Gradmessung knüpften auch wohl an sein eigenes Arbeiten an und beschäftigten ihn eingehender; aber was er für die Wissenschaften alle gethan hat, ging nicht aus zufälliger Laune und besonderer Vorliebe hervor. Ob für Rembrandt oder für Holbein, ob für die Münzsammlung Fox oder für die Marmorbilder von Pergamon, für die historische Station in Rom oder den Erwerb der Manessischen Minnesängerhandschrift die Mittel des Staats in Anspruch zu nehmen seien, das entschied für ihn nicht sein eigenes Meinen, sondern der Rathschlag der Fachmänner, denen er, selber Fachmann wie er war, den Muth und die Weisheit hatte zu vertrauen. Auch hier schuf er als Staatsmann, als der Herrscher eines wissenschaftlich arbeitsamen Volkes. Er hat es einmal ausgesprochen, daß, was einst in dem Sturm der Freiheitskriege der Enthusiasmus gethan habe, in dem größeren Staate die geweckte und beförderte Intelligenz thun müsse; und danach hat er gehandelt. Die Stiftung der Universität Straßburg, die Ausstattung ihrer Anstalten mit einer Fülle, die den älteren Schwestern nicht gleichmäßig zu Theil ward, ist dafür ein classischer Beleg. Als es galt, das zurückeroberte deutsche Land nun auch der Heimath innerlich anzuschließen, da appellirte er in erster Reihe an die Jugendbildung durch die deutsche Wissenschaft. Er gründete die Kaiser-Wilhelms-Universität, auf daß, wie es in der Stiftungsurkunde heißt, „der Boden bereitet werde, auf welchem mit geistiger Erkenntniß wahrhafte Gottesfurcht und Hingebung für das Gemeinwesen gedeihe"; und er vertraute darauf, daß die Wissenschaft, untrennbar verwachsen mit der deutschen Art, auch diese dem Vaterlande entfremdete Heimath unserer alten Dichter und Baumeister demselben zurückgewinnen werde.

Kaiser Wilhelm ist nicht mehr. Wir dürfen trauern um seinen Tod; klagen dürfen wir nicht. Es fehlt uns das hohe Vorbild des pflichttreuen Amtsträgers, das Muster der Anmuth und der Würde in der Heiterkeit wie im Ernst, das herzgewinnende Lächeln, der freundliche Blick von dem Fenster gegenüber auf die stetig sich erneuernden Morgenpilger; Alles dies kommt nicht wieder. Aber klagen dürfen wir nicht. Er hat fast die letzte dem Menschenleben überhaupt gesteckte Grenze erreicht, und er hat sie erreicht in einer Thätigkeit und mit einer Spannkraft, wie sie in diesem Alter kaum jemals bleiben. Es ist ihm vergönnt gewesen, die Einigung Deutschlands nicht blos zu vollenden, sondern auch nach der Vollendung eine Reihe von Jahren schützend über ihr zu wachen. Ihn hat das Schicksal abgerufen, nachdem er sein Werk gethan hat; und Besseres und Höheres giebt es unter den Menschenloosen nicht. Wir haben der Vorsehung zu danken, daß der erste Deutsche Kaiser sein Leben auf einundneunzig Jahre hat bringen dürfen; und wenn gleich der Tod des Schöpfers immer für die Schöpfung die Feuerprobe sein wird, so ist es doch ein gutes Vorzeichen für die Dauer des Werkes, daß der Meister so lange am Steuer geblieben ist. Wir sind nicht gewohnt und nicht geneigt, die Gefahren zu unterschätzen, welche die Zukunft in sich trägt; aber wir vertrauen auch, daß die Söhne ebenso ihre Schuldigkeit thun werden, wie es die Väter gethan haben. Die Pflichttreue ist erblich im Haus der Hohenzollern wie die Volkstreue im Lande Preußen und in der deutschen Nation. Mit Schmerz sehen wir sie bei dem Nachfolger bewährt zunächst in dem tapferen Kampfe gegen tückische Krankheit, in der unvergleichlichen Fassung gegenüber dem schweren Unheil, die allen, die ihn lieben und auf ihn und für ihn hoffen, ein Muster ist und bleiben wird. Leider können wir die Trauer um den großen Todten nicht uns lindern und mindern mit dem Anblick in eine wolkenfreie Zukunft; aber am Firmamente selbst ändern die Wolken nichts. Unsere Liebe und Treue gehört dem lebenden Kaiser, wie sie dem Todten gehört hat. Dieses Todten aber, des Kaisers Wilhelm, werden wir gedenken, bis die Augen auch uns sich schließen. Denn er war unser! Mag das stolze Wort den lauten Schmerz gewaltig übertönen."

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 22. März. [Die Entschädigung unschuldig Verurtheilter.] Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung den im Reichstage angenommenen Gesetzentwurf über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter seinem Justizausschuß zur Berathung überwiesen. Vielleicht ist die Hoffnung nicht unberechtigt, daß nunmehr dieser Gesetzentwurf eine freundlichere Stimmung im Bundesrathe finden werde, als in den letzten Jahren. Thatsächlich hat sich die Volksvertretung in ihren Forderungen bereits auf die bescheidenste Entschädigung beschränkt. Während ursprünglich die Commission des Reichstages nahezu einstimmig der Meinung war, daß nicht nur den unschuldig verurtheilten Personen eine Entschädigung gewährt werden solle, sondern auch allen jenen, welche unverschuldet der Untersuchungshaft verfallen waren, hat sich in den letzten Jahren der Reichstag, um überhaupt eine reichsgesetzliche Regelung dieser Materie zu ermöglichen, bereits mit der Zubilligung eines Schadenersatzes für unschuldig erlittene Strafhaft begnügt. Aber auch diese Forderung ist beim Bundesrath auf nur zu lebhaften Widerstand gestoßen. Man hat einerseits bemängelt, daß die Entschädigung gewährt werden sollte durch die Gerichte, nicht durch die Justizverwaltungsbehörde, und andererseits, daß überhaupt ein Entschädigungsanspruch gegeben werden solle in jedem Falle der Freisprechung, ohne Unterschied, ob diese Freisprechung erfolgt wegen bewiesener Unschuld oder mangels Beweises für die Schuld. Beide Einwände erscheinen nicht stichhaltig. In ersterer Hinsicht ist unzweifelhaft das Entschädigungsverfahren ebensowohl von dem Gericht zu erledigen, wie heute die Gewährung des Ersatzes für baare Auslagen und Kosten. Jede Einmischung der Justizverwaltungsbehörde würde zu einer Oberinstanz über die Gerichte führen und eine unstatthafte Nachkritik rechtskräftiger Urtheile enthalten, welche um so weniger zuträglich erscheint, als die Oberverwaltungsbehörde lediglich nach den schriftlichen Acten und den Berichten, welche sie einfordert, ihr Urtheil zu bilden vermag, nicht aber durch die unmittelbare Anschauung der betheiligten Personen im Wege des öffentlichen und mündlichen Verfahrens, welches heute als die unerläßliche Bedingung für die Bildung eines zuverlässigen nnd gerechten Urtheils gilt. Es würde daher in jedem Falle zu den größten Mißhelligkeiten führen, wenn die Justizverwaltungsbehörde, wie schon heute nur zu oft durch Berichte und vom Ministertische geschieht, ihr eigenes abweichendes Urtheil demjenigen des erkennenden Gerichtes gegenüberstellte. Nicht minder bedenklich würde die Unterscheidung der Freisprechung nach dem Grunde des Beweises erscheinen; denn in zahlreichen Fällen ist mit Sicherheit überhaupt nicht festzustellen, ob ein Angeklagter freigesprochen wird, weil er als unschuldig erwiesen oder weil seine Schuld nicht genügend dargethan ist. Eine solche Unterscheidung ist beispielsweise im Schwurgerichtsprocesse überhaupt nicht möglich, weil der Wahrspruch der Jury nicht begründet wird. Aber auch bei den Urtheilen der Strafkammer würde ein ganz anderes Abstimmungsverfahren nothwendig sein, als heute, wenn man bei der Zuerkennung der Entschädigung nach den Gründen der Freisprechung unterscheiden sollte. Wie soll es gehalten werden, wenn zwei Richter den Angeklagten für schlechterdings unschuldig, ein anderer ihn für nicht überwiesen, wieder ein anderer oder mehrere ihn gar für schuldig erklären? Nach dem heutigen Recht muß er unbedingt freigesprochen werden, und es ist rechtlich durchaus gleichbedeutend, ob er unschuldig ist, oder ob ihm die Schuld nicht bewiesen werden kann, denn mit Recht gilt vor Gericht wie im bürgerlichen Leben Jedermann so lange für ehrlich und ehrenwerth, als ihm unehrliche Thaten nicht nachgewiesen werden können. Wollte man anders handeln, so käme man zu dem alten System der Verdachtsstrafen. Die Aberkennung der Entschädigung mangels Beweises der Unschuld würde thatsächlich die Bedeutung einer Verdachtsstrafe haben. Sind mithin diese Einwendungen gegen den Gesetzentwurf des Reichstages unzulänglich, so hat auch die Erfahrung bewiesen, daß der Ausweg, durch welchen der Bundesrath die ganze Entschädigungsfrage, welche sich logisch an die Bestimmung der Strafproceßordnung über den Ersatz der Kosten und baaren Auslagen angliedert, aus dem Reich in die Einzelstaaten zu verweisen suchte, kein glücklicher gewesen ist. Einzelne Regierungen weigern sich entschieden, einen Schadenersatzanspruch anzuerkennen. So hat noch in den jüngsten Tagen der Staatsrath Dr. Vollert, der übrigens als Herausgeber des „Neuen Pitawal" von der Fehlbarkeit irdischer Justiz sattsame Beweise kennen gelernt haben sollte, die Forderung des Landtages von Reuß j. L., einen Etatsposten für unschuldig Verurtheilte auszuwerfen, entschieden bekämpft. Der heutige Kaiser hat sich den Namen jenes großen Herrschers beigelegt, der auch in der Entschädigungsfrage schon vor länger als einem Jahrhundert durchzuführen suchte, was heute noch der Reichstag erst zum Gesetz erheben möchte. In seiner Cabinetsordre vom 15. Januar 1776 an den Großkanzler v. Fürst sagte Friedrich bereits, es solle, wenn im Verlaufe der Zeit in Folge nachheriger Begebenheiten die verdächtige Person losgesprochen worden sei, dieselbe nicht nur vollkommene Restitution der Kosten, sondern auch aus der Sportelkasse desjenigen Collegii, wo die Untersuchung geschwebt, eine nach Bewandniß der Umstände und der Verschiedenheit des Standes billig mäßig zu arbitrirende Vergütigungssumme erhalten, damit die nachher entdeckte Unschuld wegen alles bei der ersten Untersuchung erlittenen Ungemachs schadlos gestellt werde. Wir zweifeln nicht, daß heute der große Friedrich unbedingt seine Regierung beauftragen würde, im Bundesrathe für die Genehmigung des Gesetzentwurfes über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter einzutreten. Und darum, weil Friedrich III. sicherlich im Geiste seines großen Ahnherrn zu wirken gewillt ist, geben wir auch heute die Hoffnung nicht auf, daß der aus dem Reichstage an den Bundesrath gelangte Gesetzentwurf jetzt die Befürwortung des Justizausschusses und demnächst die Zustimmung des Bundesrathes finden werde.

Berlin, 22. März. [Vom Hofe.] Der „B. B.-C." erfährt aus Charlottenburg: Kaiser Friedrich empfing gestern um drei Uhr

Nachmittags die Leibärzte, die Flügeladjutanten und die Beamten des persönlichen Leibdienstes des verblichenen Kaisers. Als in dem nach dem Schloßgarten hinausgehenden Audienz-Zimmer die Flügeladjutanten Prinz Hohenlohe, Fürst Radziwill und Graf Lehndorf, die Leibärzte Generalarzt Dr. v. Lauer, Dr. v. Leuthold und Stabsarzt Tiemann und hinter ihnen, in einer besonderen Reihe, neben dem alten Garderoben-Intendanten Engel die Kammerdiener und Garderobiers Aufstellung genommen hatten, trat Kaiser Friedrich ein und schritt auf die Versammelten zu. Seine Haltung war fest. Er ging die Reihe entlang, drückte den Flügeladjutanten warm die Hand. Sein Auge blickte mild und freundlich. Als Kaiser Friedrich vor Dr. v. Lauer stand, umarmte er den greisen Arzt und küßte ihm beide Wangen. Lauer sowie Leuthold und Tiemann, welchen der Kaiser die Rechte entgegenstreckte, küßten dem Kaiser die Hand. Der Herrscher war so tief erschüttert, daß er einige Augenblicke stehen blieb. Dann wandte er sich zur Dienerschaft, von welcher er ebenfalls jedem Einzelnen die Hand drückte. Einige Minuten darauf erschien die Kaiserin. Auch sie reichte jedem der an dem Empfang Theilnehmenden die Hand und verstattete dieselben zum Handkuß. Hierauf zog sich das kaiserliche Paar zurück. — Wir haben bereits die Ordens-Auszeichnungen mitgetheilt, welche am gestrigen Tage den drei Leibärzten Kaiser Wilhelms zu Theil geworden sind. Auch der persönliche Dienst des entschlummerten Monarchen ist mit Orden und Geschenken bedacht worden. Es ist der Wunsch der Kaiserin-Wittwe und des Kaisers Friedrich gewesen, daß die Beamten, welche so lange Jahre hindurch Kaiser Wilhelm bis zur letzten Stunde seines Lebens treue Dienste geleistet haben, durch Erinnerungs-Spenden und Orden belohnt werden sollten. Der Garderoben-Intendant Engel und der alte Kammerdiener Krause empfingen je eine prachtvolle goldene Uhr, auf welcher das Bildniß Kaiser Wilhelms eingravirt ist, und eine goldene Kette. Dem Leibchirurgen Staude und dem Garderobier Eschbach wurde je eine kostbare Tuchnadel mit dem Namenszug des Kaisers eingehändigt. Der Kammerdiener Uckermärker, die ergrauten Kammerlakaien Hermann und Deutschmann, wurden mit dem Hohenzollern-Kreuz, der Garderobier Lorke und die Leibjäger Stolte, Rieger, Barnewitz, Weiß, Rau sind mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen decorirt worden. In der Waffenhalle des Palais überreichte Graf Stolberg-Wernigerode mit Worten der Anerkennung diese Auszeichnungen und Ehren-Geschenke den Leibdienern, welchen dabei die Thränen in den Augen standen.

[Dankschreiben.] Fürst Bismarck hat an den Gemeindevorstand zu Bad Gastein das nachfolgende Schreiben gerichtet: „Berlin, den 21sten März 1888. An den Gemeindevorstand zu Bad Gastein. Ich habe durch den kaiserlichen Botschafter in Wien von der Beileidsadresse der Gemeinderäthe und Bürgermeister von Gastein Kenntniß erhalten. Aus eigener Anschauung die herzlichen Beziehungen kennend, welche sich zwischen meinem Hochseligen Herrn und den Bewohnern des Gasteiner Thales im Laufe der Jahre herausgebildet hatten, danke ich der Gemeindevertretung aufrichtig für den Ausdruck Ihrer liebevollen Anhänglichkeit an Seine Majestät den verewigten Kaiser, und werde nicht ermangeln, die Adresse zur Kenntniß Sr. Majestät des Kaisers Friedrich zu bringen. gez. v. Bismarck."

[Ueber die Dotations-Verhältnisse unseres Herrscherhauses] sind jüngst, wie es scheint aus älteren Handbüchern über Preußen und das Reich, Angaben gemacht worden, die, wie die „Voss. Ztg." bemerkt, der Berichtigung bedürfen. Ueber die Einkünfte unseres Herrscherhauses gilt Folgendes: Der König von Preußen bezieht als Kaiser nichts. Die Revenuen des Königshauses, soweit sie aus öffentlichen Fonds bezogen werden, bestehen zunächst aus dem Kronfideicommißfonds, aus der sogenannten Krondotation, welche eine unbedingte Verpflichtung der Staatskasse bildet und durch die Verordnung vom 17. Januar 1820 über die künftige Behandlung des Staatsschuldenwesens geschaffen wurde. Im § 3 dieser Verordnung heißt es, „daß für den Unterhalt der königlichen Familie, des königlichen Hofstaates und sämmtlicher prinzlichen Hofstaaten, sowie auch für alle dahin gehörenden Institute u. s. w. ein jährlicher Bedarf von 2 500 000 Thalern erforderlich sei", und weiter wird bestimmt, daß für die Staatsschulden alles Vermögen und Eigenthum des Staates, insbesondere Domänen, Forsten u. s. w. haftet, jedoch erst nach Deckung jener 2½ Millionen Thaler, wozu noch ein Goldagio von 73 000 Thalern kommt.

[Der Abg. Metzner] (Frankenstein) hat im Abgeordnetenhause einen Antrag auf Erlaß einer Schornsteinfeger-Ordnung eingebracht, welche 15 Paragraphen umfaßt. Von diesen lauten die hauptsächlichen §§ 1—7 wie folgt: „§ 1. Die Berechtigung zum selbstständigen Betriebe des Schornsteinfegergewerbes darf nur für einen bestimmt abgegrenzten Kehrbezirk und nur solchen Personen verliehen werden, welche sich über den Besitz der erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten durch ein Befähigungszeugniß (§ 9) ausgewiesen haben. § 2. Wo Kehrbezirke noch nicht bestehen, sind solche bis zum 1. Januar 1890 nach Anhörung der betheiligten Gemeinden auf Vorschlag der zuständigen Kreisausschüsse beziehungsweise städtischen Behörden durch die betreffenden höheren Verwaltungsbehörden (Bezirksausschüsse) einzurichten. § 3. Die Kehrbezirke sind in ihrem Umfange derart abzugrenzen, daß dem in dem Bezirke anzusetzenden Meister ein den örtlichen Verhältnissen entsprechendes Einkommen gesichert wird. Doch soll jeder Kehrbezirk der Regel nach nur eine solche Ausdehnung haben, daß der angesetzte Meister die Reinigung der vorhandenen Rauchfänge persönlich überwachen kann. § 4. Die höheren Verwaltungsbehörden (Bezirksausschuß) sind befugt, die Kehrbezirke abzuändern, ohne daß den Bezirksschornsteinfegern ein Widerspruchsrecht oder ein Anspruch auf Entschädigung zusteht. § 5. Die Bezirksschornsteinfeger werden für die einzelnen Kehrbezirke von dem Kreisausschuß bezw. der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Gemeindebehörde gewählt. Ihre Anstellung bedarf indessen der Genehmigung durch den Bezirksausschuß. Diese Genehmigung erfolgt nur auf Widerruf und ist zu ertheilen, wenn der Gewählte seine völlige Unbescholtenheit, Nüchternheit und sonstige Verlässigkeit, sowie seine Befähigung auf Grund abgelegter Meisterprüfung (§§ 7—10) nachgewiesen hat. § 6. Angestellte Schornsteinfeger können nur von der höheren Verwaltungsbehörde, beziehungsweise Bezirksausschuß entlassen werden. Die Entlassung kann erfolgen, sobald der Bezirksschornsteinfeger die ihm nach der Natur des Gewerbes obliegenden Pflichten nicht erfüllt und deshalb wiederholt verwarnt oder bestraft ist, und wenn die Voraussetzungen, auf Grund welcher derselbe angestellt worden ist, nicht mehr zutreffen. § 7. Zur Abnahme der Schornsteinfegermeister-Prüfung ist für jeden Regierungsbezirk eine besondere Prüfungscommission zu bestellen, welche aus einem königlichen Kreis-Baubeamten, als stimmberechtigtem Vorsitzenden, und aus zwei Schornsteinfegermeistern, einem Maurermeister und einem Zimmermeister als Beisitzern besteht. Die Ernennung der Mitglieder der Prüfungscommission erfolgt auf Vorschlag der Schornsteinfeger-Innungen des Bezirks durch die höhere Verwaltungsbehörde (Bezirksausschuß) für die Dauer von drei Jahren; wo diesbezügliche Innungen nicht bestehen, auf Vorschlag der Gemeindebehörden am Sitze der Prüfungscommission.

[Hochwasser.] Aus den verschiedensten Theilen Deutschlands liegen Nachrichten über Wasserschäden vor. Der „Frkf. Oderztg." wird aus Tschicherzig vom 20. d. geschrieben: Erst heute läßt sich das Unglück, welches das ca. 800 Einwohner zählende Dorf Glauchow durch den gestern erfolgten Dammbruch betroffen, in seiner ganzen Größe übersehen. Augenzeugen schildern die Lage der Verunglückten als eine trostlose. Da das Wasser mit reißender Schnelligkeit eindrang, Viele auch in allzu großer Vertrauensseligkeit auf die Widerstandsfähigkeit des Dammes rechneten, so waren Vorräthe und Vieh nur theilweise in Sicherheit gebracht worden, und ein großer Theil der Einwohner mußte zufrieden sein, nur das nackte Leben gerettet zu haben. Die meisten Häuser stehen fast bis zu den Dächern im Wasser und die Bewohner derselben haben sich mit ihren besten Habseligkeiten auf die Böden flüchten müssen. Dadurch, daß man den Damm an der unteren Dorfseite durchstochen, hat sich das Wasser etwas gesenkt. Die Hochfluth entstand in Folge von Eisverschlägen. Herzzerreißend war der Jammer der armen Frauen, die auf Böden und Dächer geflüchtet waren, so momentan dem entfesselten Element entronnen, jedoch der Gefahr des Erfrierens wiederum ausgesetzt. An Menschenleben ist bis jetzt nur eines zu beklagen, es ist eine Frau, die bei dem Versuche zu flüchten, von den Fluthen ergriffen wurde. Ueber die durch die Warthe angerichteten Verheerungen wird uns aus Posen geschrieben. Die Ueberschwemmung der Warthe hat besonders in der Umgegend von Posen eine Reihe einzeln stehender Gehöfte und die darin befindlichen Familien betroffen. Das steigende Wasser schnitt zunächst diese Familien von der Verbindung mit der Stadt Posen oder den benachbarten Dörfern gänzlich ab. Die Verbindung durch Kähne konnte aber auch nicht hergestellt werden, da das ausgetretene Wasser zu frieren begann. Um aber den in Noth befindlichen Personen das Ueberschreiten der Eisdecke zu ermöglichen, war die Eisdecke nicht stark genug, und so geriethen zahlreiche Personen in de abgeschnittenen Höfen thatsächlich in Hungersnoth. Schließlich mußte die Eisdecke durch Pioniere gesprengt werden, um den Kähnen eine Fahrstraße zu gewähren. Da seit Mittwoch Mittag (21. März) das Wasser rapide steigt, so sind diese einzeln stehenden Gehöfte augenblicklich in noch größere Gefahr gesetzt. — Auch von den Ortschaften an der Elbe unterhalb Magdeburgs treffen, der „Magd. Ztg." zufolge, Nachrichten von wachsender Wassergefahr ein. In Jerichow berührt das Wasser die nach Redekin zu gelegenen Häuser, die ganze Mäsche ist ein See. In Tangermünde wurden schon Sonnabend Deichwachen ausgestellt und Sonntag an der Erhöhung der Deiche gearbeitet. In Arneburg stehen einzelne Fischerhäuser seit mehreren Tagen im Wasser. In einzelnen Straßen von Dömitz stand Montag das Wasser meterhoch, so daß der Verkehr mit Kähnen vermittelt wurde.

Schweiz.

Bern, 20. März. [Die Fremdenpolizei.] Der Nationalrath trat gestern in der Berathung die Forderung des Bundesraths für die Fremdenpolizei ein. Ueber die Debatte liegt folgender Bericht vor:

Referent Oberst Künzli: Vorkommnisse aus der jüngsten Zeit haben den Bundesrath veranlaßt, für bessere Organisation der politischen Polizei einen Nachtragscredit von 20 000 Fr. zu verlangen. Der Mangel einer einheitlichen Leitung trägt theilweise Schuld an den diplomatischen Schwierigkeiten; die Beziehungen zu Deutschland wurden weniger freundlich, von beiden Seiten wurden Beschwerden geführt. Deutschland beschwert sich namentlich über den „Rothen Teufel", den „Socialdemokrat", die Haltung des Hauptmanns Fischer und die Schmähschrift von Basel. Die Angelegenheit Fischer wurde vom Bundesrath richtig als eine innere bezeichnet. Die scharfe Mißbilligung Fischer's durch den Bundesrath war durchaus gerechtfertigt. Indiscretionen scheinen sich leider in unserem Lande zu chronischer Krankheit auszubilden; dies Uebel muß jedenfalls da, wo unsere Beziehungen zum Ausland in Frage kommen, aufhören. Die Sucht, Neuestes zu bringen, vergeht sich leider oft gegen die Rücksichten auf das Landesinteresse; patriotische Pflicht eines jeden Schweizers ist, in internationalen Fragen möglichste Zurückhaltung zu beobachten, und die Regierung bei ihrer schwierigen Arbeit zu unterstützen. Der „Rothe Teufel" war ein Schmähblatt niedrigster Sorte, der „Socialdemokrat" ein in der Schweiz wenig verbreitetes Blatt, wird für Deutschland von Deutschen geschrieben. Ueber die Basler Schmähschrift ist die Untersuchung geschlossen und die Schuldigen werden ohne Zweifel ihren Lohn finden. Der Bundesrath will sein Möglichstes thun, um die Beziehungen mit dem Ausland gut zu erhalten, ohne dabei etwas preiszugeben. Unser Land darf nicht der Herd der Provocation werden. Wir gewähren dem Fremden nur ein Asyl, so lange er sich dessen würdig erweist. Allen Umtrieben aber wird der Bundesrath rücksichtslos gegenüber treten. Das Schweizervolk will keinen Conflict wegen Interessen, die nicht die seinigen sind. Der Bundesrath hat sich beschwert über die agents provocateurs, die eine wirkliche Gefahr bilden für den Frieden und die Ruhe unseres Vaterlandes. Die extremsten Anarchisten sind meist solche, so Kaufmann, der Berather Stellmacher's. Weitere Ueberraschungen können eintreten, es steht aber zu erwarten, daß Deutschland Abhilfe schafft. Ueber die Broschüren, die uns auch Anlaß zu Beschwerden geben, gehen wir hinweg, da wir einen etwas rauheren Luftzug ertragen können. Zwei Lücken in der Gesetzgebung haben sich bemerkbar gemacht: Die Unvollständigkeit des Bundesstrafrechts und der Mangel einer einheitlichen Leitung der Polizei. Ein glücklicher Zufall gestattet, daß Schröder nach Zürcherischem Recht bestraft werden kann. Der Bundesrath spricht nun in der Botschaft nicht von der Art der Verwendung des Credites, er hat aber im Sinn, nur eine eidgenössische Centralstelle zu schaffen und daneben cantonale Polizeibeamte gegen Bezahlung in Dienst zu nehmen. Die Unbestimmtheit des Vorschlages soll uns aber nicht abhalten, den Credit zu gewähren, der vom Bundesrath zur Wahrung der äußeren Sicherheit für nöthig erklärt wird.

Bundesrath Droz: Ich bin glücklich, daß der Bundesrath sich mit der Commission total einig sieht. Unser Land hat mit großer Entrüstung von dem Treiben der agents provocateurs gehört. Die Thatsachen waren schon bekannt, als Fischer seine Erklärung abgab, eine ganze Anzahl Zeitungen hatten sogar bereits Details gebracht. Sobald der Bundesrath die ersten Nachrichten erhielt, beschloß er, der deutschen Regierung vertraulich Vorstellungen zu machen, in der Meinung, daß sie Maßregeln treffen werde, um einen weiteren diplomatischen Verkehr unnöthig zu machen. Fischer hat nicht nur einen Disciplinarfehler begangen, sondern den diplomatischen Verkehr und unsere Position erschwert. Kein Staat darf sich in ungebührender Weise in die Angelegenheiten anderer Staaten einmischen, besonders nicht in aufreizender Absicht. Wir haben unseren Staat, unser Haus gern den fremden Flüchtlingen geöffnet, nicht aus Sympathie für

---

Zwei Wiegen.

Roman von **Wilhelm Jordan**.*)

Die bemerkenswerthesten Erzeugnisse der europäischen Litteratur des letzten Jahrzehnts huldigen einer Richtung, die in der Unzufriedenheit mit den bestehenden sittlichen und socialen Zuständen, in dem Bestreben, die Schattenseite der menschlichen Natur und der menschlichen Verhältnisse hervorzukehren, und in dem Verzicht auf eine mögliche Besserung der erkannten Uebel zum Ausdruck gelangt, einer Richtung, die wir unter dem Namen „Pessimismus" zu begreifen pflegen. Wenn wir einen Roman, der es sich zur zielbewußten Aufgabe macht, gegen jene Lebensauffassung auf's Eindringlichste anzukämpfen, durch die in ihm dargestellten Ereignisse sowohl wie durch die bedeutsamsten Reden der die Ueberzeugung des Verfassers wiedergebenden Personen, mit dem Beiwort „tendenziös" belegen wollen, so dürfen wir unbedenklich in diesem Sinne Wilh. Jordan's neueste Schöpfung „Zwei Wiegen" als einen Tendenzroman bezeichnen: das vielfach variirte, immer wieder auftauchende Thema des Buches bildet der Gedanke, „daß wir bestimmt seien, uns im unaufhörlichen Kampfe gegen Leiden und Elend durchzusiegen zur höchst erlangbaren Freude an der Welt," und daß uns in der That auch unter den ungünstigsten Umständen die Mittel und Wege gegeben sind, um dieser unsrer Bestimmung Genüge leisten zu können.

Aber noch auf einer zweiten grundlegenden Idee basirt der complicirte Bau des Romans. Es ist dies das von Darwin als einer der Hauptfactoren der Entwickelung der organischen Wesen in die moderne Naturwissenschaft eingeführte Gesetz der Vererbung, welches Jordan im weitesten Umfange auf die menschlichen Lebensbedingungen zur Anwendung bringt.

Beide Leitmotive verschlingen sich in der Erzählung von den Geschicken zweier Familien, deren Symbole sich uns in zwei Wiegen präsentiren.

In der Familie Schöneborn, deren durch Betrug erzeugte Hoffnungen auf eine gesunde Nachkommenschaft sich an eine aus geweihtem Cedernholz gezimmerte Wiege knüpfen, vererbt sich das körperliche Gebrechen des Ahnherrn in immer zunehmender Stärke auf Kinder und Enkel; in der Familie Leland, deren Sprößlinge einer Jahrhunderte alten Tradition zufolge ihre erste Lebenszeit in einer Eichenwiege verbringen, pflanzt sich kraftstrotzende Gesundheit von Geschlecht zu Geschlecht. Ein solcher „Lelandswiegeling" ist der Held des Romans, Loris Leland, ein junger Arzt, der von seinem Vater nach Absolvirung seiner Studien zur weiteren Ausbildung bei einem Großgrundbesitzer untergebracht wird, um Land und Leute und ihre Bedürfnisse nach allen Seiten hin kennen zu lernen; denn er soll dereinst seinen Beruf nicht als gewöhnlicher Doctor der Heilkunde, sondern als „Großarzt", als Vertreter der „Heilskunde" erfüllen, indem er die gesammelten Erfahrungen als Herr eines bedeutenden Landguts zum Nutz und Frommen seiner Schutzbefohlenen verwerthet. Der Tochter des Großgrundbesitzers, dessen Gastfreundschaft er genießt, hat Loris in früher Jünglingszeit zum Dank für die tapfere Hilfe, die sie ihm in einer durch ein waghalsiges Abenteuer herbeigeführten, äußerst prekären Lage geleistet, versprochen, sie sich nach einer Reihe von Jahren zur Frau zu holen, ohne im Uebrigen etwas von ihren Verhältnissen zu erfahren oder auch nur ihren Namen zu hören — der Sohn des „tollen Leland", der dem Vater diesen Ehrentitel abgenommen hat, ist gewohnt, einem starken Impuls blindlings zu folgen; nun aber wird er durch seine Leidenschaft für eine wundersam schöne, aber herzlose Müllerstochter verblendet; erst nachdem er von dieser Krankheit geheilt ist, erkennt er die Braut wieder und löst sein Wort ein.

Es kommt Jordan offenbar mehr darauf an, seine Ideen zur Geltung zu bringen, als einen epischen Stoff zu reiner künstlerischer Wirkung auszugestalten. Das ist für den Roman nicht von Vortheil gewesen, welcher auf diese Weise durchaus das ablehnende Urtheil bestätigt, das kürzlich eine gewiß gewichtige Autorität, Gustav Freytag in seinen „Erinnerungen", über diese Gattung von Litteraturwerken gefällt hat. Die auftretenden Personen wie ihre Schicksale erhalten ein halb willkürliches, halb schematisches Gepräge. Auf der einen Seite ist alles Licht ausgegossen auf den Hauptrepräsentanten des Princips der Weltfreude, Loris Leland. Er ist mit allen denkbaren leiblichen und geistigen Vorzügen ausgestattet; er besitzt ein für seine Jugend staunenswerthes Wissen auf den verschiedensten Gebieten und eine noch staunenswerthere Lebenserfahrung; er erscheint als eine Art seelischer Wunderdoctor, indem er besonnene und charakterfeste Männer von Vorurtheilen und Wahngebilden, an denen sie lange Jahre gekrankt, mit einer Schnelligkeit curirt, welche das Cäsarische „veni, vidi, vici" womöglich noch überbietet. Ihm gegenüber steht der gebrechlichste Sproß der Familie Schöneborn, die „weise Frau" Jobäa, von Kindheit an aufs Jämmerlichste verkrüppelt, seit Langem an ein Schmerzenslager gefesselt, auf dem sie von den ausgesuchtesten Qualen geplagt wird; aber auch sie ist eine glänzende Repräsentantin des Jordan'schen Optimismus, eine noch glänzendere, als Loris: denn gerade das leibliche Leiden hat in ihr eine Tiefe des Gemüths und eine Feinheit des Geistes entwickelt, welche sie auf eine der großen Menge unerreichbare Höhe erheben, zur Dichterin machen und ihr so ein Glück verschaffen, das jedes andere von ihr entbehrte aufzuwiegen im Stande ist; Loris ist es, der diese Erkenntniß der Dulderin zum Bewußtsein bringt. Damit geräth übrigens Jordan, wie er gelegentlich selbst zu merken scheint, mit sich selbst in Conflict; denn seine ganze Theorie von der Nothwendigkeit der Vererbung möglichst günstiger Lebensbedingungen, welche durch die Gegenüberstellung der Schicksale der Familien Schöneborn und Leland illustrirt werden soll, fällt in sich zusammen, wenn er auf der anderen Seite nachweisen will, daß gerade körperliche Unzulänglichkeit die schönsten Früchte zu zeitigen angethan ist. Ein anderer Krüppel, der, auch durch Loris' Eingreifen und gutes Zureden, aus einem verbitterten, boshaften Kerl in einen ganz vortrefflichen Menschen und weiterhin in einen talentvollen Bildhauer verwandelt wird, und der so wieder jenes optimistische Princip bewährt, steht in einem zweiten wirkungsvollen Contrast zu seiner Schwester, der schönen Müllerstochter, die eben durch ihre Schönheit an Geist und Herz zum Krüppel wird. — Den Kampf gegen den Pessimismus macht sich Jordan sehr leicht, indem er zum Vertreter desselben einen Philosophenprofessor bestellt, der seinen Worten nach zwar ein enrangirter Verfechter des Schopenhauerschen Postulats der „Verneinung des Willens zum Leben" ist, in Wahrheit aber zur Caricatur wird, indem er in der Praxis jeden Augenblick bereit ist, sich zu seiner Lehre in den directesten Widerspruch zu setzen.

Neben die erwähnten Figuren stellt sich eine lange Reihe anderer, eine bunte menschliche Gesellschaft, die noch durch zwei kluge Thiere, einen Raben und einen Storch, vermehrt wird. Fast alle sind mit den absonderlichsten Eigenschaften und Anschauungen, mit den merkwürdigsten Erlebnissen ausstaffirt; auch ihr Verkehrston weicht durchaus von dem bei gewöhnlichen Menschenkindern üblichen ab: innige Freundschaften werden im Handumdrehen geschlossen; wenn sie sich zusammensetzen, so sind sie unfehlbar nach einigen Minuten in ein großes philosophisches Gespräch vertieft, während sie die ungezwungene, harmlose Unterhaltung der modernen Gesellschaft gar nicht zu kennen scheinen. Kurz, wir fühlen uns in ihrer Mitte nicht heimisch und vermögen deshalb an ihren Schicksalen keinen warmen Antheil zu nehmen.

Die ganze Geschichte von der Lelandswiege, welche für den Aufbau der Handlung von größter Bedeutung ist, wird wohl Niemandes Interesse in dem vom Verfasser gewünschten Maße erregen können. Daß die Frauen der Familie Leland an die Wunderkraft der Eichenwiege glauben, deren Miniaturabbild die nämlichen Mitglieder der Familie als Amulet an der Uhrkette tragen, mag noch hingehen, obwohl ein solcher Aberglaube sich bei Damen von ihrer vornehmen Bildung seltsam genug ausnimmt; daß aber der aufgeklärte, durchaus im Boden der modernen Naturwissenschaft wurzelnde Loris auch von einem mystischen Aberglauben nicht ganz frei ist, den er freilich auf recht gezwungene Weise durch die Hilfe, welche ihm die Erinnerung an seine Ahnen und das von ihnen überkommene Erbgut an Pflichten in allen wichtigen Situationen leistet, zu motiviren sucht, kann nur unser Kopfschütteln erregen; und wenn vollends der Eindruck, den die Erzählung der Wiegengeschichte auf ein Mädchen ausübt, den Prüfstein für ihre Würdigkeit und Tauglichkeit zu einer „Lelandsmutter" bilden soll, wobei wieder ein mystisches Moment hineinspielt, so werden wir uns kaum eines Lächelns erwehren können.

Ueberdies ist die Darstellung keine glückliche; sie bringt Nebensächliches mit ungebührlicher Wichtigkeit vor und ergeht sich mit stupender Gründlichkeit bis ins kleinste technische Detail, wobei dem Homerübersetzer vielleicht jenes unvergleichliche Vorbild epischen Stils vorgeschwebt haben mag, zu dessen Naivetät der seinige jedoch den crassesten Gegensatz bildet. Auch die Anordnung und Verknüpfung der verschiedenen Theile der Handlung ist nicht recht geschickt und gefällig. Besonders störend macht sich eine an vielen Stellen hervortretende Geheimnißkrämerei bemerklich, indem der Verfasser allerhand Dinge andeutet oder als den betheiligten Personen bekannt voraussetzt, die er doch dem Leser erst viel später offenbart, worunter das Verständniß für manche Verhältnisse und damit auch das Interesse an der Handlung leidet.

Was aber die Lectüre des Romans zu einer Arbeit, und zwar zu einer peinlichen Arbeit macht, ist die sprachliche und stilistische Form, in welcher sein Inhalt sich uns darbietet. Das Publikum hat einer

*) 2 Bde. Berlin, Grote'scher Verlag.

die Personen, sondern um des Grundsatzes willen. Diese Leute haben aber unsere Gesetze zu respectiren wie wir selbst; sobald wir ihnen weitere Rechte einräumen, gehen wir zu weit in der Duldung. Wenn sie sich Unrechtes anmaßen, sollen sie unser Land räumen. Ganz eigenthümlich steht ein Staat da gegenüber den Agitatoren, die sich als Agenten einer fremden Polizei erweisen. Sogar Neuschweizer haben schon oft die Sicherheit unseres Staates gefährdet. Die öffentliche Meinung hat ihr Benehmen bereits verurtheilt. Die Cantone allein sind aber nicht im Stande, Abhilfe zu schaffen. Der Bund muß da eintreten. Sobald einmal die fremden Anarchisten nicht mehr da sind, werden wir der politischen Polizei nicht mehr bedürfen. Jetzt ist sie noch nöthig. Ein Polizeistaat wird die Schweiz durchaus nicht werden. Wir sind das demokratischste Land auf der Welt, und gerade deshalb müssen wir weise, vorsichtig und streng sein. Die Fremden sollen wissen, daß die Schweiz nicht der Herd der Revolution sei. Dazu ist nöthig, daß Bund und Cantone gemeinsam sich anstrengen, dem Respect vor unserer internationalen Pflicht Geltung zu schaffen. Das ist vereinbar mit unserer Freiheit, und wir dürfen keine Unordnung dulden.

Der Nationalrath verzichtete auf jede weitere Discussion und bewilligte bei 132 Anwesenden **einstimmig** die Forderung des Bundesrathes.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. März.

In der heutigen Stadtverordnetenversammlung, über welche wir den Bericht weiter unten folgen lassen, brachte der Stadtverordnete **Morgenstern** im Vereine mit fünfzehn anderen Stadtverordneten folgende Interpellation ein:

„An den geehrten Magistrat richten die Unterzeichneten die ergebene Anfrage: Hat Magistrat amtlich Kenntniß erhalten von einem Beschlusse des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Errichtung eines Standbildes für den Hochseligen Kaiser Wilhelm in Breslau, und welche Schritte gedenkt derselbe in dieser Angelegenheit zu thun?"

Nachdem die Versammlung sich mit der sofortigen Besprechung der Interpellation einverstanden erklärt hat, erhält das Wort zur Begründung derselben Stadtv. **Morgenstern**. Derselbe bemerkt, die hiesigen Zeitungen hätten einstimmig die Nachricht gebracht, daß der Provinzialausschuß in seiner Sitzung vom 19. dieses Monats beschlossen habe, beim nächsten Provinzial-Landtag die Bewilligung eines entsprechenden Beitrages zu den Kosten eines in Breslau zu errichtenden Reiterstandbildes des Kaisers Wilhelm zu beantragen und den Landeshauptmann zu ersuchen, sich mit dem von Magistrat Breslau darüber in Verbindung zu setzen. Wahrscheinlich habe auch Magistrat aus eigenem Antrieb die Sache bereits erwogen, obgleich darüber nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen sei. Die Thaten des hochseligen Kaisers Wilhelm seien mit leuchtenden Lettern in den Büchern der Geschichte eingetragen. Wenn irgend einem, so hätten ihm seine hohen Herrschertugenden, seine unermüdliche Fürsorge für das Wohl seines Volkes ein unvergängliches Denkmal in den Herzen des Volkes geschaffen. Diesem allgemeinen Gefühl habe der Provinzialausschuß nur einen berechtigten Ausdruck geben wollen. Der Provinziallandtag werde aber jedenfalls erst in längerer Zeit zusammentreten, und die Unterzeichner hätten gemeint, man dürfe eine solche Herzensangelegenheit nicht so lange ruhen lassen. Breslau als zweite Stadt des Landes und als Provinzialhauptstadt müsse den Worten möglichst bald die That folgen lassen.

Der Beschluß des Provinzialausschusses lasse ferner die Frage offen, ob die Kosten aus öffentlichen Mitteln oder aus freiwilligen Beiträgen aufgebracht werden sollten. Da glaube Redner, daß, ebenso wie die Nation mit imponirender Einmüthigkeit das hochherzige Vertrauen gerechtfertigt habe, welches Kaiser Friedrich in sie gesetzt dadurch, daß er jedem Deutschen es überlassen habe, seiner Trauer um den Dahingeschiedenen Ausdruck geben zu wollen, daß ebenso das Denkmal für den hochseligen Kaiser einen viel idealeren Werth haben werde, wenn seine Kosten nicht aus öffentlichen Mitteln, sondern freiwillig von der ganzen Bevölkerung aufgebracht würden. Jedem Deutschen würde dann Gelegenheit geboten werden, seine Verehrung und Liebe für den Dahingeschiedenen bethätigen zu können.

Die Unterzeichner der Interpellation halten es für den richtigen Weg, daß sich ein großes Comité bilde, welches angesehene Männer aus der Stadt und aus der Provinz von jeder politischen Richtung, von jeder religiösen Confession, von allen Berufskreisen in sich vereinigt.

Wenn die Interpellation auch nur im Namen Weniger an den Magistrat gerichtet sei, so liege das an der Kürze der Zeit. Redner sei aber der festen Ueberzeugung, daß er hier, wo es sich um die Bethätigung der Vaterlandsliebe handele, im Namen Aller gesprochen habe. (Bravo!)

Oberbürgermeister **Friedensburg** erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten und führt Folgendes aus: Eine amtliche Auskunft über den angeführten Beschluß des Provinzialausschusses sei dem Magistrat nicht zugegangen. Doch habe er gleichfalls aus den Zeitungen den Sachverhalt kennen gelernt. Redner habe in Berlin mit dem Herzog von Ratibor und mit dem Landeshauptmann von Klitzing bereits über die Sache gesprochen; doch schwankten die Ansichten über die Aufbringung der Kosten — ob durch Stadt und Provinz oder durch freiwillige Beiträge — noch hin und her. Redner habe sich dabei einer definitiven Meinungsäußerung vorläufig enthalten, da die Sache im Magistrat noch erst verhandelt werden müsse; es werde aber in kurzer Zeit zwischen dem Landeshauptmann, dem Herzog von Ratibor, dem Oberpräsidenten und dem Redner eine Besprechung dieser Angelegenheit stattfinden, und er könne die Versicherung geben, daß der Stadt Breslau dabei ihr hervorragender Rang gewahrt bleiben werde. (Bravo!)

Stadtverordneten-Versammlung.

H. **Breslau**, 23. März.

Die heut abgehaltene außerordentliche Sitzung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Stadtv. Rechtsanwalt **Kirschner**, geleitet. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen referirte zunächst Stadtv. Dr. **Pannes** über die Vorlage des Magistrats, betreffend gewisse

Gehaltserhöhungen der Lehrer an den höheren Lehranstalten. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich mit einer Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der ordentlichen Lehrer an den höheren Lehranstalten von 432 M. auf 660 M. jährlich, und der Erhöhung des Stelleneinkommens der akademisch vorgebildeten Lehrer der drei höheren Bürgerschulen von 3300 auf 3510 M., sowie mit Erhöhung des Schulgeldes von 96 auf 99 M. für einheimische und von 132 auf 135 M. für auswärtige Schüler und endlich mit einer anderweitigen Normirung der Pflichtstunden der Lehrer an den höheren Lehranstalten einverstanden erklären. (Weiteres haben wir bereits früher mitgetheilt.)

Nachdem der Referent diese Anträge eingehend begründet und die Annahme warm befürwortet hat, hebt er noch hervor, daß das Provinzial-Schul-Collegium in seinem Bescheide auf den bezüglichen Bericht des Magistrats das Bedauern darüber ausspricht, daß die Stadt Breslau auf den durch mehrere Jahrzehnte bewahrten und bewährten Ruhm verzichtet, den Verhältnissen der Haupt- und Residenzstadt entsprechend eine geringere Pflichtstundenzahl von den Lehrern der städtischen höheren Unterrichtsanstalten zu fordern als gestattet ist. Referent zweifelt nicht, daß Magistrat hierauf die gebührende Antwort ertheilt haben werde, hätte aber erwartet, daß er dieselbe in ihrem Wortlaut auch zur Kenntniß der Versammlung gebracht hätte. Andererseits dürfe nicht vergessen werden, daß innerhalb des Provinzial-Schul-Collegiums ein Wechsel in der Person des betr. Decernenten eingetreten sei. Der gegenwärtige Decernent habe sich, nachdem er die städtischen Schulen kennen gelernt, sich außerordentlich günstig über die großen Aufwendungen, die Breslau für dieselben mache, ausgesprochen. Er sei überhaupt den städtischen Behörden außerordentlich wohlwollend entgegengekommen, so daß auch diese berechtigt seien, dem Provinzial-Schul-Collegium mit vollem Vertrauen entgegenzukommen. Es sei zu wünschen, daß dies immer so bleibe, denn nur wenn städtische und staatliche Behörden Hand in Hand gehen, könne das höhere Schulwesen sich gedeihlich entwickeln.

Die Versammlung genehmigt ohne Discussion die Anträge des Magistrats und geht demnächst zur vorläufigen Feststellung der noch restirenden Special-Etats über.

Bei dem Etat des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena bringt der Referent, Stadtv. Dr. **Pannes**, den Umstand zur Sprache, daß in demselben über 25 katholische Schüler vorhanden seien, ohne daß dieselben, wie ein Ministerial-Rescript vorschreibe, durch einen besonderen Religionslehrer unterrichtet werden.

Stadtschulrath Dr. **Pfundtner** erwidert, daß ihm in dieser Beziehung bereits selbst gewisse Ungleichheiten aufgefallen seien und er die Sache im Auge behalten werde.

Bei dem Etat der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten bemängelt Stadtv. **Görlich** die übliche Bereinigung der Klassenzimmer in den Elementarschulgebäuden und wünscht zum Mindesten eine viermalige wöchentliche Reinigung. Außerdem glaubt er, daß es sich empfehle, dafür zu sorgen, daß die Schüler im Winter nicht das eiskalte Wasser aus der Leitung trinken müssen, sondern temperirtes erhalten können.

Stadtv. Dr. **Steuer** hält eine öftere Reinigung als bisher aus finanziellen und sonstigen Gründen für kaum durchführbar. Das Trinkwasser in unserer Wasserleitung habe auch im Winter seiner Ansicht nach eine Temperatur, die es unbedenklich erscheinen lasse, daß die Kinder dasselbe, vorausgesetzt, daß sich dieselben nicht erst kurz vorher herumgetummelt haben, ohne Nachtheil trinken können.

Im Uebrigen erledigt die Versammlung ohne weitere Discussion theils unverändert, theils mit den vom Etatsausschusse beantragten Modificationen zur vorläufigen Feststellung: die Etats der Lehrerbesoldungen, der Gymnasien zu St. Elisabet und Maria-Magdalena, des Johannesgymnasiums, der Realgymnasien am Zwinger und zum heiligen Geist, der Elementar-Unterrichtsangelegenheiten, der Beamten-Besoldungen des Krankenhospitals zu Allerheiligen, des Hospital-Wärter-Pensionsfonds, des Wenzel-Hancke'schen Krankenhauses.

Hierauf folgt die **Interpellation Morgenstern**, über die wir oben berichtet.

Weiter erfolgt die vorläufige Festsetzung folgender Special-Etats nach den Vorschlägen des Ausschusses: die Etats der Bauten, des Bauhofes, der Canalbauwerke, der Rieselgüter, der Gaswerke, der Wasserwerke, des Forstreviers Peiskerwitz-Herrnprotsch, der Hospital-Stiftsgüter und der Willert'schen Stiftung, der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben und des Stadtschuldenwesens.

Weiter gelangen zur vorläufigen Festsetzung der Etat der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben und der Etat des Stadtschuldenwesens. In dem ersteren sind an Kosten für die Vorarbeiten zu den Wahlen der Stadtverordneten 3000 M. eingestellt. Der Etatsausschuß beantragt, den Magistrat zu ersuchen, die Zeit zur Vornahme der Stadtverordnetenwahlen für die III. Abtheilung auf 4 Stunden, für die II. Abtheilung auf 3 Stunden festzusetzen und darauf Bedacht zu nehmen, daß in räumlicher Beziehung solche Wahllocale bestimmt werden, welche den Vorständen die Aufrechterhaltung der Ordnung ermöglichen.

Referent Stadtverordneter **Haber** begründet in eingehender Weise unter Hinweis auf die Vorkommnisse bei den letzten Wahlen den Ausschußantrag.

Oberbürgermeister **Friedensburg** erwidert darauf, daß sich Magistrat schon mit dieser eben angeregten Frage beschäftigt habe, und was die Zeit anbetreffe, eine Verbesserung in Aussicht stellen könne, was die Wahllocale anbelange, sei er allerdings in der sehr unangenehmen Lage, keine passenderen Locale ausfindig machen zu können, als die bisher benutzten. Im Anschluß hieran erinnert Redner daran, daß der Referent bei der ersten Etatsberathung die Leistungen der Provinz für die Stadt Breslau als den Verhältnissen nicht entsprechend bezeichnet habe. Redner habe sich zu diesem Zwecke von zuständiger Seite eine Zusammenstellung der Aufwendungen des Provinzial-Verbandes im Interesse der Stadt Breslau im Jahre 1888 erbeten und erhalten. Aus derselben gehe hervor, daß unter Anderem bei der Irrenpflege für auf Antrag des Magistrats zu Breslau untergebrachte Geisteskranke 80 700 Mark, für die Zwangserziehung verwahrloster Kinder 19 055 Mark, für Taubstummen- und Blinden-Anstalten 99 190,75 Mark, für Krankenanstalten 23 552,25 Mark, für Rettungshäuser und Kinderpflege 7850 Mark, für Herbergen und andere Wohlthätigkeitsanstalten 8499 M., für Kunst- und Wissenschaft 98 500 Mark, für Chausseeunterhaltung 13 697,45 Mark, zum Bau der Gneisenaubrücke endlich noch der rückständige Rest von 39 000 M. gezahlt wurden, im Ganzen also außer dieser letzteren Summe, die eigentlich in das Jahr 1885 gehöre, also 351 044,45 M. Diese Aufwendungen kamen zwar nicht ausschließlich, aber doch in erster Linie der Stadt Breslau zu Gute, und es sei daraus ersichtlich, daß die Provinzialverwaltung für die Stadt Breslau doch etwas mehr aufwende, wie man gewöhnlich annehme, und daß also der Gedanke, daß dieselbe sich gegen die Stadt irgendwie weniger entgegenkommend zeige, nicht zutreffend sei.

Stadtv. Dr. **Pannes** fragt Magistrat an, ob derselbe in der Lage sei, Auskunft zu geben darüber, wie es mit der Fortbildung der gewerblichen Zeichenschule zu einer Kunstakademie stehe.

Oberbürgermeister **Friedensburg** ist augenblicklich nicht in der Lage, eine Auskunft zu ertheilen, da ihm die Acten fehlten, erklärt sich aber bereit, die Anfrage in der nächsten Sitzung zu beantworten.

In dem Etat für das Stadtschuldenwesen sind in der Einnahme

---

solchen Erscheinung gegenüber alle Ursache, energischen Einspruch dagegen zu erheben, daß ihm auch die sogenannte schöne Litteratur in einer geschmackwidrigen und beinahe unverdaulichen Zubereitung servirt wird, und die Kritik hat die Pflicht, ein rücksichtslos freies Wort zu sprechen, daß nicht etwa das Beispiel eines namhaften Schriftstellers verblende und weiteren Schaden stifte. Es sieht in der That fast so aus, als hätte Jordan sich alle erdenkliche Mühe gegeben, jeden Gedanken in eine der natürlichen Art der deutschen Sprache möglichst wenig entsprechende Ausdrucksweise zu kleiden. Unendliche Perioden, ungewöhnliche Wortstellungen, gequälte Constructionen, geschraubte Wendungen, eine Menge neuerfundener Worte wirken zusammen zu einem wahren Rattenkönig ausgesuchtester Manierirtheit. Man athmet ordentlich auf, wenn einem unversehens einmal ein ungezwungener und ohne Anstrengung verständlicher Satz in den Weg springt. Und diese Sprache redet nicht allein Jordan selbst, sondern auch unterschiedslos alle seine Personen, alte und junge, gebildete und ungebildete, mit nur ganz vereinzelten Ausnahmen, wo charakteristische Abtönung angestrebt wird. Neubildungen, wie „Hochmüther", „Heimtücker", „Kröteścher Blick", „belobqualmen" u. s. f. wird Niemand für eine willkommene Bereicherung des deutschen Sprachschatzes ansehen. Wie soll sich jedoch erst ein unbefangenes Urtheil z. B. folgendem Passus gegenüber verhalten, in welchem Jordan die Wirkung des Gesangs einer schönen Frauenstimme auf Loris Leland zu schildern versucht: „Wer etwa Jenny Lind als Norma gehört, der wird sichs erinnernd vorstellig machen können, wie die vergleichbar außerordentliche Stimme Armidas noch überwältigender, weil von einer Dilettantin unerwartet und fast Vorwürfe herausfordernd wegen Nichtwahl des Sängerinnenberufes, ihn so ganz gelöst hatte von Eigensorgen und Eigenwünschen, daß ihm vom Ichgefühl nichts übrig blieb, als der Stolz, Mitmenschenkind zu sein dieses zur Spenderin solcher Wonne begnadeten Menschenkindes. Ja, seit nicht mehr mitvernommene Worte einen Kraftheil seiner Seele auch für Gedanken in Beschlag nahmen, ließ ihn der Erinnerungsnachklang dieser Stimme noch vollständiger weltenthoben schwelgen in unnennbarer Freude, als während wirklich die kunstvoll geregelten Wohllautwellen in sein Ohr gewogt." Diese Probe wird als Beleg für die Jordan'sche Sprachmißhandlung genügen und zugleich eine entschiedene Zurückweisung derartiger Ungeheuerlichkeiten gerechtfertigt erscheinen lassen.

Bedauerlich ist es, daß der eben besprochene Krebsschaden auch den Genuß derjenigen Partien des Romans trübt, welche eine Fülle werthvollen Materials und ernstester Anregungen enthalten. Es sind dies die fesselnden und geistvollen Ausführungen, in denen Jordan die höchsten Probleme des menschlichen Denkens und Erkennens erörtert und, zumeist durch den Mund Loris Leland's, das wahrhaft großartige System seiner Weltphilosophie darlegt. Hier zeigt er sich als muthiger und unerschrockener Vorkämpfer einer neuen Aera, welche mit den alten, abgelebten Traditionen aufräumt und ihre neue Weisheit auf neu gewonnene Erkenntniß gründet. Die Entwickelung des Menschen zum vollendetsten Lebewesen wird im Zusammenhange mit der großen Geschichte der Erde und der übrigen Weltkörper gesehen und aufgewiesen; so wird die Entstehung des Begriffs der Liebe, wie ihn die menschliche Cultur festgelegt hat, aus seiner natürlichen Grundlage durch eine ausgeführte Parallele aus dem Pflanzenleben versinnbildlicht. — Ueber das Verhältniß von Mann und Weib hat Jordan im Uebrigen recht sonderbare Ueberzeugungen; seine Behauptung: „Für Vollmänner ist die echte Liebe stets erzwungene Erwiderung der erstgeborenen weiblichen" wird kaum unseren Beifall finden; auch verräth er in diesem Punkte einen starken Hang zur Mystik, der zu seiner sonstigen Anschauungsweise schlecht passen will. — Der menschliche Hochmuth den anderen Lebewesen gegenüber, „die närrische Einbildung himmelsbürtig heruntergeschneit zu sein zu den anderen Kindern der Mutter Erde" wird scharf gegeißelt; die im Anschluß daran geschilderten Einzelheiten aus dem Seelenleben eines Storchs dürfen wir aber vorläufig wohl noch in das Gebiet poetischer Phantasie verweisen. Jede teleologische Weltbetrachtung wird nach Gebühr abgefertigt, doch verfällt Jordan gelegentlich in gewissem Sinne selbst in die verworfene Betrachtungsweise, indem er von „der **Bestimmung** der Weltkörper für etwas Erhabeneres als das Bischen Leben an ihrer Oberfläche" spricht. Wenn nach der Verbannung der Metaphysik als „eines Systems von Versuchen, mit Mäntelchen schimmernder Gleichnißbenennungen unserer Unwissenheit den Schein des Wissens umzuthun", aus dem Kreis der menschlichen Wissenschaften die Befugniß, das metaphysische Bedürfniß der Menschen zu befriedigen, der Kunst und Poesie und „der beide zum Cultus verbindenden Religion" zuertheilt wird, so werden wir an einen Satz Henrik Ibsens in seiner programmatischen Stockholmer Tischrede erinnert: „Ich glaube, daß Poesie, Philosophie und Religion zusammenschmelzen werden zu einer neuen Kategorie und zu einer neuen Lebensmacht." Als Weltabsicht aber, soweit von einer solchen überhaupt die Rede sein kann, wird aufgestellt das erlösende Princip der Weltfreude: im Menschen hat sich „ein Stofftheilchen emporgeläutert . . . . zum lebendigen Organ der Freude der Welt an sich selbst".

Es sei schließlich noch erwähnt, daß Jordan auch das brennendste Thema des öffentlichen Interesses unserer Zeit, die sociale Frage, in eigenthümlicher Beleuchtung vorführt, sich aber in Folge von Uebertreibung der Vererbungslehre auf Abwege verliert; daß er im Kampfe gegen den Pessimismus auch der pessimistischen Richtung in der Kunst scharf zu Leibe geht; daß er Schopenhauers abfälliger Kritik des Weibes eine begeisterte Vertheidigung und Verherrlichung entgegensetzt.

Wir werden demnach das Buch mit sehr zwiespältigen Empfindungen aus der Hand legen; wir werden sein poetisches Verdienst nicht gerade hoch anschlagen, seine sprachliche Form als Verirrung beklagen; wir werden dagegen seinem gedanklichen Gehalt unsere Bewunderung nicht versagen, auch wo wir den Meinungen des Verfassers nicht beizupflichten vermögen.

P. H.

K. V. **Stadttheater.** Im September d. J. wird die Kritik über Goethe's „**Egmont**", welche Schiller in der „Allgemeinen Litteraturztg." veröffentlichte, hundert Jahre alt. Sie ist nicht die **günstigste**, wohl aber die **beste Kritik**, welche in diesem Zeitraum über jenes Drama geschrieben worden ist. Sich davon neuerdings zu überzeugen, ist jedem der zahlreichen Besucher der am Donnerstag stattgehabten Aufführung von „Egmont" unter Berufung darauf, daß sich wohl auch Schillers prosaische Schriften in Jedermanns Händen befinden, anzurathen. Die Bearbeitung, nach welcher das Schauspiel an unsrem Stadttheater gegeben wird, haben wir schon bei der ersten Aufführung desselben unter der Regie des Herrn v. Fischer als die empfehlenswertheste anerkannt: man spielt das Stück ganz so, wie es Goethe in endgiltiger Fassung seinen Werken einverleibt hat, nur im letzten Act findet eine Zusammenziehung der drittletzten und der letzten Scene unter Vorwegnahme der vorletzten Scene statt, was wir nicht mißbilligen können. Die Schiller'sche Bearbeitung, welche abgesehen von andren Gewaltmaßregeln sich der Beseitigung der Statthalterin Margarethe von Parma und ihres Geheimschreibers Machiavell schuldig macht, stellt sich außerdem der Beibehaltung der herrlichen Beethoven'schen Musik dadurch hindernd in den Weg, daß die einzelnen Sätze dieser Musik nicht mehr zu den Zwischenacten, für welche sie bestimmt sind, passen. — Ueber die Aufführung können wir kurz sein, da die Hauptrollen, namentlich die Egmonts und Klärchens, in denselben Händen lagen, wie früher. Den Egmont des Herrn **Resemann** hätten wir uns um eine Nuance sonniger, heiterer gewünscht, im Uebrigen verdiente der Darsteller warmes Lob. Frl. **Bormann** (Klärchen) war in der Liebesscene, in welcher ihr Egmont „einmal spanisch kommt", am besten, in der Volksscene mangels hinreißender dramatischer Kraft weniger gut. Als Margarethe von Parma ließ Frau **Hermany-Benedix** hinsichtlich der würdevollen Erscheinung, des durchdachten Spiels und der klugen Erfassung des vollen geistigen Inhalts ihrer schwierigen Rolle nicht das Mindeste zu wünschen übrig. Herrn **von Fischer's** Vansen, das Muster eines schlauen Volksaufwieglers, stand vollständig auf der Höhe der Kunstleistung der Statthalterin. Herr **Jacobi** war als Oranien diplomatisch vornehm und dabei doch von warmer Ehrlichkeit gegen Egmont, und von Herrn **Pfeil**, diesem tüchtigen, gestaltungsfähigen Darsteller, durften wir uns von vornherein eines Alba nach dem Sinne des Dichters versichert halten. Bei seinem „hohläugigen Toledaner", dem finster brütenden, grausam strengen Bluthund, störte uns nur die Weiße des Teints. Eine derartig hell geschminkte Furchtbarkeit büßt von ihren Schrecken ein erhebliches Maß ein. Margarethe von Parma giebt dem Darsteller des Alba in der ersten Scene des dritten Aufzuges einen dankenswerthen Wink in Bezug auf das Aussehen dieses verhaßten Mannes: „Gesteht nur, Machiavell: In meiner ganzen Schattirung, aus der ich allenfalls malen könnte, ist kein Ton so gelbbraun, so gallenschwarz, wie Alba's Gesichtsfarbe", sagt die Regentin. Das „Gallenschwarz" ist natürlich, da es nur eine aus der Erregung der Herzogin erklärliche Klimax in der Schilderung Alba's bedeutet, nicht wörtlich zu nehmen; aber ein weißgeschminktes, von Furchen nicht zerwühltes Gesicht steht dem Herzog nun einmal schlechter, als das lederne Gelbbraun des Teints, auf welches wir ausdrücklich vorbereitet werden. Wer den Werth einer guten Maske für die Charakteristik einer Figur nicht unterschätzt, wird es uns nicht verargen, daß wir uns bei diesem Punkt so lange aufgehalten haben. Unter den Typen aus dem Volk verdient der Schneider Jetter des Herrn **Schmasow** als eine überaus gelungen charakterisirte Figur ehrenvoll hervorgehoben zu werden. Das Zusammenspiel war löblich, die Volksscenen, das dramatisch Werthvollste am „Egmont", kamen zu großer Wirkung.

22000 M. Zinsen von dem Bau-Capital zur Errichtung eines Schlachtviehmarktes und eines Schlachthofes eingestellt. Der Etats-Ausschuß ersucht nun, wie wir bereits mitgetheilt haben, den Magistrat, die Schlachthofs-Angelegenheit nach Möglichkeit zu beschleunigen. — Der Referent, Stadtv. Haber, empfiehlt die Annahme der Ausschußanträge. Dieselbe erfolgt.

Verpachtung. Magistrat beantragt, daß seitens der Stadtgemeinde verschiedene, von dem bisherigen Pächter im Laufe der Pachtzeit aus eigenen Mitteln auf dem Restaurations-Etablissement an der Schwedenschanze zu Oswitz hergestellte Baulichkeiten resp. Anlagen käuflich übernommen werden, und daß ferner auf Grund der vorangegangenen Licitation dem bisherigen Pächter Kunert die Pacht auf weitere 6 Jahre übertragen werde. Dies wird auf Antrag des Referenten, Stadtv. Grützner, ohne Discussion genehmigt.

Vermiethung des Grundstücks Heiligegeiststraße Nr. 2. Bekanntlich hat die Stadtgemeinde das genannte Grundstück behufs derenstiger Durchlegung der Münzstraße angekauft. Behufs einstweiliger Verwerthung beantragte Magistrat die Vermiethung desselben an den früheren Besitzer gegen eine jährliche Miethe von 450 M. Die Versammlung lehnte dies ab und ein erneuter Antrag des Magistrats wurde dem Ausschuß IV überwiesen, der nun wiederum (mit Stimmengleichheit) die Ablehnung der Magistrats-Vorlage empfiehlt.

Die Versammlung tritt nach kurzer Discussion dem Magistratsantrage bei und lehnt den Ausschußantrag mit 31 gegen 30 Stimmen ab.

Hospital zu Elftausend Jungfrauen und zu St. Hieronymus. Magistrat will in beiden Hospitälern die gemeinschaftlichen Kochküchen cassiren und den Hospitaliten als Entschädigung für den Wegfall des Kochens auf den gemeinschaftlichen Kochherden ein Feuerungsgeld vergüten. Referent, Stadtv. Bock, empfiehlt die Ausschußanträge. Dieselben werden angenommen.

Vermächtniß. Bezüglich des Testamentes des verstorbenen Kreisgerichtsrathes a. D. Hermann Knoll aus Landeck haben wir in Nr. 166 d. Ztg. das Wesentlichste mitgetheilt. Die Versammlung genehmigt auf Antrag des Referenten, Stadtv. Vater, die Vorlage des Magistrats.

Schluß der öffentlichen Sitzung nach 6½ Uhr.

---

* **Vom Stadttheater.** Herr Leinauer ist nach langer Krankheit so weit genesen, daß er einzelne kleinere Partien wieder übernehmen kann; um das Repertoire aber nicht länger in der bisherigen Weise beschränken zu müssen, ist Herr Rix aus Wien zur Aushilfe herberufen; derselbe wird am Sonntag sein Gastspiel als Figaro in „Figaro's Hochzeit" eröffnen.

* **Vom Lobetheater.** Georg Engels tritt morgen, Sonnabend, nochmals als August Voß im „Compagnon" auf und wird am Sonntag, 25. d. M., eine seiner glänzendsten Paraderollen, den Rentier Bollwitz im „Papageno", spielen. Das Stück ist eigens für den beliebten Komiker bearbeitet und mit musikalischen Illustrationen ausgestattet worden. Der Künstler kann nur noch dreimal gastiren.

—d. **Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt.** Nach einer patriotischen Ansprache, welche der Vorsitzende, Herr Sindermann, bei Eröffnung der letzten Versammlung an dieselbe richtete, und nach einem auf Kaiser Friedrich III. ausgebrachten dreifachen Hoch sprach Stadtv. Kaiser über die Markthallenfrage. Nach Ansicht des Redners dürften gegen die Errichtung von Markthallen mehr Gründe sprechen als für. Vier Millionen, welche dafür aufgewendet werden sollen, seien eine erhebliche Summe, welche in unserm Budget eine große Rolle spielen werde. Wenn auch in Berlin die Markthallen rentirten, so werde dasselbe nicht in dem mehr als vier mal kleineren Breslau eintreffen, weil hier die Verhältnisse weit anders lägen. Die Umgebung von Berlin habe weniger Producenten von Lebensmitteln, als Breslau. Ersteres müsse sich daher aus weiterer Ferne verproviantiren und dazu möge es auch der Markthallen bedürfen, die wohl fast ausschließlich von Händlern besetzt seien. Die Breslauer Wochenmärkte würden immer noch von zahlreichen Producenten besucht, von denen man billiger kaufe als von Händlern. Für die Markthallen würde sprechen, daß auf Marktplätzen unter freiem Himmel die Waaren wie Menschen den unangenehmen Einflüssen der Witterung, die ja oft genug schlecht sei, ausgesetzt seien. Allein Käufer wie Verkäufer hätten es schon Jahrhunderte lang auf unseren Märkten ausgehalten. Wenn behauptet werde, daß in Berlin die Lebensmittel durch die Markthallen billiger geworden seien, so sei dies schwer zu beweisen. Diese Erscheinung könne, ganz unabhängig von den Markthallen, in besonderen Gründen ihre Erklärung finden. So könne er wohl glauben, daß Seefische, in größeren Mengen auf den Markt gebracht, billiger werden könnten, weil sie leicht verderblich seien. Auch Fleisch könne sich in den Berliner Markthallen billiger stellen, weil die Berliner Fleischer sehr theure Locale innehätten. Die für die Markthallen anzukaufenden Grundstücke würden sehr theuer und die Aussicht, daß die Markthallen sich verzinsen würden, erscheine ihm illusorisch. Die Stände der Markthallen in Breslau würden nicht so regelmäßig besetzt sein. Dazu komme noch der Ausfall des bisherigen Marktstandgeldes. Wenn der Magistrat in Verbindung mit den Markthallen zur besseren Verzinsung Geschäftslocale errichten wolle, so würde er damit den Hausbesitzern eine große Concurrenz machen. Selbst wenn die 4 Mill. für Markthallen in der Stadtv.-Versammlung genehmigt werden sollten, so habe er (Redner) allen Grund anzunehmen, daß dieser Theil der Anleihe die Zustimmung der Aufsichtsbehörde nicht finden werde. Er erinnere noch an die vielen armen Wittwen und Frauen, welche mit kleinen Gegenständen den Markt besuchten. Diesen würde mit den Markthallen die Existenz vollständig abgeschnitten werden. (Lebhafte Zustimmung.) In der folgenden längeren Debatte sprach sich nur Herr Dr. med. Kabierschke aus sanitären Gründen für die Errichtung von Markthallen aus. Die Versammlung beschloß mit Majorität, die Stadtv.-Versammlung zu ersuchen, vorläufig von der Errichtung von Markthallen abzusehen, und trat dem Amendement des Vorsitzenden bei, den städtischen Behörden zur Erwägung anheimzustellen, ob es sich nicht empfehle, auf bestimmten Marktplätzen Glashallen (auf Säulen ruhende Glasdächer) zum Schutz gegen die Unbilden der Witterung aufzustellen. Bei der folgenden Besprechung der Oderschifffahrtsstraße verwahrt Director Ströhler sich und andere Schifffahrtsinteressenten gegen die Unterstellung des Stadtv. Dr. Eras, als ob sie nicht mit der größten Objectivität und ohne persönliches Interesse an die Beurtheilung der Frage, welches Project für die Durchführung der Großschifffahrt das bessere sei, herangetreten seien. Man müsse im Gegentheil dankbar dafür sein, wenn die Schiffer, welche 7 Millionen Werth repräsentirten, darauf aufmerksam machten, was der Schifffahrt Noth thue. Er behaupte nach wie vor, daß nach den gegebenen Größenmaßen der Schiffe und des projectirten Canals in letzterem 180—200 Kähne einen sicheren Winterstand haben würden. Dies genüge, da, wenn die Oder bis Kosel regulirt sein werde, die Mehrzahl der Schiffe vor der Einwinterung letzteren Ort zu erlangen suchen würde. Im Gegensatze zum Stadtv. Dr. Eras halte er die Brückenfrage gar nicht von untergeordneter Bedeutung. Bei dem jetzigen Hochwasser erst habe man wieder 10 Tage warten müssen, ehe man Schiffe aus dem Unter- in das Oberwasser bringen konnte. Daraus, daß in Berlin die Brückenhöhe nur 3,2 Meter betrage, folgere der Stadtv. Dr. Eras, es sei nicht nothwendig, daß in Breslau auf eine größere Brückenhöhe Bedacht genommen werde. Dem gegenüber sei zu bemerken, daß in Berlin Verhandlungen schwebten, den Wasserspiegel der Spree um einen Meter zu senken. Es sei ja richtig, daß beim Oder-Spree-Canal die Brücken nur mit einer Höhe von 3,2 m vorgesehen seien. Als dies bekannt geworden, habe sich der deutsche Verein für Fluß- und Canal-Schifffahrt sofort einstimmig — auch der Stadtv. Dr. Eras habe mit zugestimmt — dahin schlüssig gemacht, daß eine Brückenhöhe von mindestens 4 m erforderlich sei. Nach Professor Schlichting — derselben Quelle, welche der Stadtv. Dr. Eras angezogen habe — hätten die kleinsten Canäle in Frankreich Brücken mit einer Höhe von 3,75 m, und der internationale Binnenschifffahrts-Congreß zu Wien habe beschlossen, daß die Brückenhöhe 4,5 m betragen solle. Auf Anregung desselben Professors Schlichting sei daraufhin beschlossen worden, den Herrn Minister zu ersuchen, die Brücken im Oder-Spree-Canal auf die größtmögliche Höhe zu bringen. Auch der Oberschlesische Berg- und Hüttenmännische Verein wolle sich wegen der Brückenfrage ebenfalls an den Herrn Minister wenden. Auch die Glogauer Brücke sei wieder angezogen und gesagt worden, dieselbe sei nur 2,24 m hoch. Diese Angabe sei nur für den einen Durchlaß, welcher für die kleinsten Kähne bestimmt sei, richtig; die Brückenhöhe betrage im Uebrigen 2,99 m. Wenn darauf exemplificirt worden, daß man, um mit leeren Kähnen unter der Brücke durch zu kommen, die Kähne anbohre, um sie mit Wasser zu beschweren, und dann wieder auspumpe, so frage er, ob man dieses Manöver etwa auch vor den Breslauer Brücken machen solle? Er (Redner) bleibe ferner bei seiner Behauptung, daß, wenn erst die Oderregulirung bis Cosel durchgeführt und vielleicht einmal der Donau-Oder-Canal zu Stande gekommen sein werde, dann der große Durchgangsverkehr, welcher allein 60—70 pCt. des gesammten Verkehrs betragen würde, in ursprünglicher Weise und ohne Hemmungen durch die Stadt nicht durchzuführen sei. Auch könne die Eisgefahr innerhalb der Stadt nicht beseitigt, sondern nach Regulirung der Wasserstraße nur gemindert erscheinen. Zum Schluß schilderte Redner die Vortheile des Canalprojects und erwarb sich den lebhaftesten Beifall der sehr zahlreich besuchten Versammlung. Wegen vorgerückter Zeit wurden die weiteren Gegenstände der Tagesordnung vertagt.

—d. **Bezirksverein der Odervorstadt.** Die nächste Versammlung findet am Dinstag, 27. d. M., Abends 8 Uhr, in Ender's Bierhalle (Bismarckstraße 21) statt. Auf der Tagesordnung steht unter Anderem ein Vortrag des Herrn Rosenbaum über „das Vorrücken des Corps Manteuffel von Schleswig bis Langensalza im Jahre 1866", sowie eine Besprechung über die Schifffahrts-Canalfrage.

ßß **Landwirthschaftliche Ausstellung in Breslau.** Trotz der für Ausführung von Bauarbeiten auf freiem Felde möglichst ungünstigen Witterung sind die baulichen Veranstaltungen auf dem für die landwirthschaftliche Ausstellung gewählten Terrain dieser Tage in Angriff genommen worden. Das Terrain ist, wie schon früher erwähnt, an der südlichen, noch unbebauten Kaiser-Wilhelmstraße gelegen und wird nördlich von dem an der Südseite des Friebeberges vorbeiführenden Wege und südlich von dem Wege, welcher, von der Kaiser-Wilhelmstraße ablenkend, nach der Kürassier-Kaserne führt, begrenzt. Der Haupteingang zu dem sehr umfangreichen — etwa 30 Morgen messenden — nahezu quadratischen Ausstellungsplatze wird sich an der der Kaiser-Wilhelmstraße zugekehrten Seite des Platzes befinden. Außerdem zeigt der Plan noch Seiteneingänge, die nach den oben bezeichneten Seitenwegen zu liegen. Außer gedeckten Hallen für Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Geflügel, Fische, Molkereiartikel, landwirthschaftlich-wissenschaftliche Producte, und außer Bienenständen werden errichtet: Restaurationsräume, Orchester, Tribüne und eine Kosthalle. Baumaterialien befinden sich schon in namhaften Mengen auf dem Ausstellungsplatze; auch hat man bereits mit Aufstellung der Gerüste für die mittleren Ausstellungshallen begonnen.

* **Bahnverkehr.** Der Gesammtverkehr auf der Strecke Bisenz-Czaya und Wessely a. M. der österreich-ungarischen Staatseisenbahn ist wieder eröffnet.

* **Neue Postagenturen.** In Altwohlau wird am 16. April eine Postagentur eingerichtet. Die Postverbindung erhält die neue Postagentur durch die zwischen Wohlau und Herrnmotschelnitz bereits bestehenden Posten. Zum Landbestellbezirk der neuen Postanstalt gehören die Ortschaften: Bergmühle, Blockstation bei Mönchmotschelnitz, Guhlevorwerk, Heidau, Heidersdorf, Mönchfurth. — In Steinseifersdorf wird am 1. April ebenfalls eine Postagentur eingerichtet. Die Postverbindung erhält die neue Postagentur durch eine zwischen Peterswaldau und Steinseifersdorf zwei Mal täglich verkehrende Botenpost. Zum Landbestellbezirk der neuen Postanstalt gehören die Ortschaften: Friedrichshain, Milmichthal, Schmiedegrund, Kaschbach, bisher bei Steinkunzendorf, und Friedrichsgrund, bisher bei Peterswaldau. Ferner wird eine neue Postagentur errichtet in Neugersdorf (Bez. Breslau) am 1. April. Die Postverbindung erhält die neue Postagentur durch eine zwischen Seitenberg und Neugersdorf zwei Mal täglich verkehrende Botenpost mit unbeschränkter Beförderungsbefugniß. Zum Landbestellbezirk der neuen Postanstalt gehören die Ortschaften Bielendorf und Neu-Bielendorf.

—ρ **Dampfschifffahrt im Oberwasser.** Die Passagier- und Packet-Dampfschifffahrt zwischen Breslau und Ohlau wird am 26. d. M. wieder eröffnet. Der erste Dampfer geht am genannten Tage um 2¼ Uhr Nachmittags von der Sandbrücke hierselbst nach Ohlau ab und trifft um 6 Uhr 15 Min. Abends dort ein. Die Rückfahrt von Ohlau erfolgt um 5 Uhr, die Ankunft in Breslau um 7 Uhr 40 Min. Morgens. Das Dampfschiff legt wiederum sowohl auf der Hin- als Rückfahrt an den bekannten Stationen (Zoologischer Garten, Zedlitz, Wilhelmshafen, Treschen, Lanisch-Steine, Pleischwitz, Margareth, Janowitz-Tschirne, Rattwitz und Jeltsch) an, um Passagiere und Frachtgüter aufzunehmen. Die Passagepreise sind dieselben wie in den früheren Jahren. Auch werden wiederum Retourbillets zu ermäßigten Preisen ausgegeben. Dieselben haben eine dreitägige Giltigkeit.

ßß **Von der Oder. — Schifffahrt.** Die Oder ist hier noch im Wachsen. Die Schiffe aus Oberschlesien, welche sich in großer Anzahl hier angesammelt hatten, haben nunmehr die Schleußen passirt und ihre Reise fortgesetzt, ebenso ist auch ein großer Theil der Fahrzeuge aus dem Winterstande abgeschwommen. Die Kohlenkippen an der Rechten-Oder-Ufer-Bahn sowie an der Pöpelwitzer Weiche sind in Thätigkeit und es sind hier bereits mehrere Kähne beladen worden. Gestern passirte von Oppeln kommend der Schiffseigenthümer Leonhardt aus Koppen mit einem neuen Fahrzeuge, welches 120 Fuß im Boden hat, 16 Fuß breit ist und eine Tragfähigkeit von 4100 Ctr. besitzt, die hiesigen Schleußen. Die Personen- und die Schlepp-Dampfer und deren Landungsprähme haben ihren Winterstand heute verlassen und an der Promenade Aufstellung genommen. Der Dampfer „Germania" hat heute seine erste Tour nach Ottwitz unternommen. Am Sonntag finden die ersten Vergnügungsfahrten nach Wilhelmshafen statt.

* **Allgemeiner deutscher Sprachverein, Zweigverein Breslau.** Die nächste Versammlung findet am Montag, 26. März cr., im Gasthofe zum „König von Ungarn" statt (siehe Inserat).

Glogau, 23. März. [Schifffahrt auf der Oder.] Nachdem bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags in Folge des starken Thauwetters sich die Eismassen gelockert und Theile derselben sich losgelöst hatten, versuchten es die von oberhalb mit zahlreichen Schleppern kommenden Dampfer „Marschall Vorwärts" und „Deutschland" durch den von ihnen hervorgerufenen Wellenschlag und starken Druck das Eis in Bewegung zu bringen. Der Versuch gelang über Erwarten gut. Von 7 Uhr Abends die ganze Nacht hindurch löften sich die Eismassen und wurden von den Wellen entführt. Heut Vormittag lagerten vor der Oderbrücke circa 40 Kähne, welche nacheinander langsam durch den Aufzug hindurchgelassen wurden. Die Dampfer mußten des hohen Wasserstandes wegen Ballast an Bord nehmen, um die Brücke passiren zu können. Der erste der hindurchgelassenen Dampfer war der Hinterraddampfer „Martha", ihm folgten die Hinterraddampfer „Deutschland" und „Marschall Vorwärts". — Das Wasser der Oder ist seit gestern nur um 8 Centimeter gestiegen, ein weiteres Wachsen dürfte wohl nur langsam vor sich gehen, aber keinerlei Gefahr mehr mit sich bringen.

= **Grünberg,** 22. März. [Unglück in Folge des Hochwassers.] Große Theilnahme erregt hier das Unglück, welches die in der Nähe von Tschicherzig gelegenen Dörfer Glauchow, Borke, Lodenberg, Trebschen und Ostritz heimgesucht hat. Dinstag Mittag riß in der Nähe von Glauchow der die Ortschaften schützende Oderdamm; mit Blitzesschnelle drang das Wasser in die genannten Ortschaften ein; die Menschen mußten sich eiligst zu retten suchen, denn binnen zwei Stunden stand das Dorf Glauchow zehn Fuß unter Wasser. Viel Vieh ist ertrunken. Auch eine Frau fiel den Fluthen zum Opfer. Hier thut dringende Hilfe noth.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

Herrenhaus. 7. Sitzung vom 23. März.
1 Uhr.

Am Ministertische: Unterstaatssecretär Nebe-Pflugstädt und Commissarien. Dem Herrenhause ist aus dem Civilcabinet Sr. Majestät des Königs folgendes Schreiben zugegangen:

„Euerer Durchlaucht beehre ich mich ganz ergebenst mitzutheilen, daß Se. Majestät der Kaiser und König lebhaft bedauert, in Rücksicht auf Allerhöchstderen Gesundheitszustand darauf Verzicht leisten zu müssen, die Herren vom Präsidium zur Entgegennahme der Adresse persönlich zu empfangen. Eure Durchlaucht bitte ich demgemäß, die Adresse geneigtest an mich zur weiteren Uebermittelung gelangen zu lassen. Nicht unerwähnt möchte ich schließlich lassen, daß Se. Majestät von dem Allerhöchstdemselben vorgelegten Entwurf der Adresse mit großem Interesse bereits Kenntniß zu nehmen geruht haben."

Graf Radolinski.

Der Präsident schließt hieran die Mittheilung, daß die Adresse bereits dem Grafen Radolinski zur Ueberreichung an Se. Majestät übermittelt worden ist.

Der Rechenschaftsbericht über die Verwaltung des Hinterlegungsfonds wird in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten auf Antrag des Freiherrn v. Tettau durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Ehe das Haus in die einmalige Schlußberathung des Gesetzentwurfes, betreff. die Vereinigung der Rechtsanwaltschaft und des Notariats im Geltungsbereich des rheinischen Rechts eintritt, theilt

Der Unterstaatssecretär Nebe-Pflugstädt mit, daß der Justizminister verhindert sei, der Berathung dieses Gesetzes beizuwohnen, weil das Staatsministerium zu Sr. Majestät dem Kaiser berufen ist.

Auf Antrag des Herrn v. Bernuth wird, nachdem Beigeordneter Adams Bericht erstattet, der Gesetzenwurf en bloc angenommen.

Auch der Gesetzentwurf, betr. die Errichtung eines Landgerichts in Bochum, wird auf Antrag des Oberbürgermeisters Schmieding durch en bloc-Annahme erledigt.

Es folgt die einmalige Schlußberathung über den Gesetzentwurf, betreffend das Grundbuchwesen und die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen im Geltungsbereich des rheinischen Rechts.

Berichterstatter ist der Beigeordnete Adams.

Beigeordneter Dietze (Elberfeld) beantragt, auch diesen Gesetz-Entwurf ebenso wie im Abgeordnetenhause en bloc anzunehmen.

Das Haus beschließt demgemäß.

Die Petition des Mühlen-Besitzers Conrad Vormschlag zu Friebertshausen bei Gladbach, die Anstellung eines besonderen Lehrers für Friebertshausen zu erwirken, und die Petition des Mühlenfeld und Genossen, Volksschullehrer der Rheinprovinz, mit dem Antrag, die gesetzliche Regelung der Beitrags-Verpflichtung der Volksschullehrer zu kirchlichen Bedürfnissen in dem Sinne herbeizuführen, daß die an öffentlichen Volksschulen wirkenden Lehrer nur zu den halben Kirchensteuern herangezogen werden dürfen, daß aber die vor Erlaß des betreffenden Gesetzes ins Amt eingetretene Lehrern von der Kirchensteuer befreit bleiben, werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Schluß 2½ Uhr.

Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr. (Etat.)

---

* **Berlin,** 23. März. Kaiser Friedrich fährt unablässig fort, die treuen Diener seines verstorbenen Vaters zu belohnen. So hat er neuerdings verliehen: dem Wirkl. Geh. Cabinets-Rath von Wilmowski das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens und dem Geh. Hofrath Bork die Brillanten zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub.

Der Kräftezustand des Kaisers ist, wie dem „Berl. Tagebl." von wohlunterrichteter ärztlicher Seite versichert wird, andauernd gut und läßt die Hoffnung, das Leben des Monarchen noch weit länger erhalten zu können, als man dies vor Kurzem angenommen. Hinzugefügt wird, daß schlimme Gerüchte über das Befinden Sr. Majestät ebenso vorsichtig aufzunehmen seien, wie jene über eine auffällige Besserung. Die Natur des jetzigen Zustandes ermöglicht für absehbare Zeit unserem Kaiser keine andere als eine Flüsterstimme.

In parlamentarischen Kreisen glaubt man zu wissen, daß Kaiser Friedrich einen umfassenden Gnadenact beschlossen hat, mit dessen Ausführung der Justizminister Dr. Friedberg betraut worden sei.

* **Berlin,** 23. März. Der Kaiser hat den Generallieutenant Mischke unter Belassung in seinem Verhältniß als Inspecteur der Kriegsschulen zu seinem Generaladjutanten ernannt und dem Generalmajor zur Disposition v. d. Gröben den Charakter als Generallieutenant verliehen. Generallieutenant Mischke war bekanntlich viele Jahre persönlicher Adjutant und Chef des Stabes bei dem Kaiser als Kronprinz und General v. d. Gröben war Commandeur der Leibcompagnie im 1. Garderegiment, als der Kaiser in dieselbe zum Dienst eintrat.

* **Berlin,** 23. März. Das Testament, welches Kaiser Wilhelm hinterlassen hat, ist dem Vernehmen nach bereits eröffnet. Es soll sehr alten Datums, aus dem Anfang der siebziger Jahre sein. Angeblich ist darin speciell Prinz Heinrich mit einem Vermächtniß bedacht. Die Ursprungszeit des Testaments schließt einen politischen Inhalt, welcher sich auf die Verhältnisse der neueren Zeit bezöge, aus. Ueber das Privatvermögen (wohl zu unterscheiden von dem Kronfideicommiß) steht dem Kaiser vollständig freie Verfügung zu. Kaiser Wilhelm war ein guter Haushälter und sein hinterlassenes Vermögen ist ein sehr beträchtliches, wenn die darüber circulirenden Zahlenangaben auch vielfach übertrieben sein mögen.

* **Berlin,** 23. März. Nachdem der Reichstag geschlossen und das Abgeordnetenhaus vertagt ist, wird ein Empfang der Präsidien der Parlamente beim Kaiser vorläufig nicht stattfinden. Kaiser Friedrich soll trotz seines verhältnißmäßig guten Befindens auf Rath der Aerzte eine unnöthige Häufung von Audienzen vermeiden. Präsident v. Wedell-Piesdorff hat denn auch, ohne den zuerst irrthümlich angekündigten Empfang beim Kaiser abzuwarten, Berlin bereits verlassen.

Gestern sind die Adressen des Abgeordnetenhauses und Herrenhauses an den Kaiser nach Charlottenburg abgesandt worden. Die letztere ist auf Pergament geschrieben und trägt die Unterschrift sämmtlicher anwesender Mitglieder des Herrenhauses. Die Adresse des Abgeordnetenhauses wurde auf einen schwarzgeränderten Elfenbein-Carton gedruckt, von den drei Präsidenten und acht Schriftführern unterzeichnet und liegt in einer schwarzen am Rande mit einem Silberstreifen umzogenen Sammetmappe.

* **Berlin,** 23. März. Aus Wien wird gemeldet: Heute beginnen die gemeinsamen Ministerconseils über das den Delegationen vorzulegende Kriegsbudget. Die Nachricht, daß bedeutende außerordentliche Erfordernisse für Heereszwecke beansprucht werden sollen, wird dementirt.

Die gestrigen Wahlen des zweiten Wahlkörpers für den Wiener Gemeinderath haben abermals den Antisemiten Erfolge gebracht. Letztere haben gestern einen Sitz gewonnen und kommen mit zwei Mandaten in die Stichwahl. Die Coalition der antisemitischen Radicalen und Clericalen hat diesmal den Liberalen stark zugesetzt.

⁂ **Halle a. S.,** 23. März.*) Bei Lenzen ist zweimal der Elbdamm durchbrochen. Viele Dörfer sind überfluthet. Das Wasser steht meterhoch. Die Noth ist groß.

⁂ **Wien,** 23. März. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Darmstadt: Die „Hessische Bürgerzeitung", welche aus Anlaß des Todes Kaiser Wilhelms Unglaubliches in der Verhetzung des Volkes leistete ist auf Grund des Socialistengesetzes verboten worden, ebenso auch die geplante Fortsetzung dieses Blattes unter einem anderen Titel.

⁂ **Wien,** 23. März. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Petersburg: Der Reichsrath lehnte mit 28 gegen 12 Stimmen die Vorlage Tolstoi's ab, derzufolge dem Minister des Innern gestattet werden sollte, die Pastoren in den baltischen Provinzen nach erfolgter Suspendirung durch die Gouverneure abzusetzen, ohne vorher das Votum des Consistoriums einzuholen. Gegen die Vorlage votirte auch der Bruder des Kaisers, Großfürst Alexis.

⁂ **Paris,** 23. März.*) Der Ausschuß zur Aburtheilung Boulanger's unter dem Vorsitz des Generals Février tritt heute zusammen. — Die Polizei in Clermont-Ferrand entfernte einen aufhetzenden Maueranschlag. Boulanger werden bei seiner Abreise Ovationen vorbereitet. Mädchen in elsässischer Tracht sollen Blumen überreichen. —

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Der Candidat der Rechten in Marseille sagt in seinem Wahlaufruf: „Frankreichs Heil ist allein König Philipp VII. Entfaltet offen die Fahnen der Orleans.“ Auch die Bonapartisten sind hoffnungsvoll. Prinz Victor Napoleon soll nach einer Meldung des „Figaro“ heimlich in Paris gewesen sein.

⁂ **Brüssel**, 23. März. Der „Nord“ betont, daß alle aus Bulgarien kommenden Nachrichten den bevorstehenden Zusammenbruch der Herrschaft des Prinzen von Coburg in sichere Aussicht stellen. Die officiellen Berichte aus Sofia mögen noch so sehr die größte Zuversicht zur Schau tragen, so hat man doch selbst in Wien und Budapest die Ueberzeugung, daß der ungesetzliche, den internationalen Verträgen Hohn sprechende Zustand in Bulgarien seinem Ende zueilt. Es ist zwar möglich und selbst wahrscheinlich, daß der Coburger und sein Berather Stambulow noch den letzten Trumpf ausspielen und die Unabhängigkeit des Fürstenthums proclamiren, weil sie eben nicht mehr viel zu verlieren haben. Allein irgend welche Wirkung wird auch dieser Schritt nicht hervorbringen. Die bulgarische Bevölkerung beginnt bereits einzusehen, daß die Verhöhnung der Verträge durch eine Hand voll Abenteurer das Land einer fortdauernden Krise überantworten muß. Da der Prinz von Coburg weder nach seiner Geburt, noch nach seinem religiösen Bekenntniß, noch durch seine Verdienste um das Land Anspruch auf besondere Zuneigung seitens des bulgarischen Volkes besitzt, so wird dem letztern die Wahl zwischen der fortdauernden Anarchie und der Rückkehr zur Ordnung nicht schwer werden. Der „Nord“ hält daran fest, daß die Umwälzung, die sich in Bulgarien zu vollziehen beginnt, nur dem europäischen Frieden zu Statten kommen kann.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 23. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers vom 21. März an den Kronprinzen:

Es ist Mein Wunsch, daß Ew. Hoheit Sich mit den Staatsgeschäften durch unmittelbare Betheiligung an denselben vertraut machen. Zu diesem Zwecke beauftrage Ich Ew. Hoheit mit der Bearbeitung und Erledigung derjenigen zu Meiner Entscheidung gelangenden Regierungsgeschäfte, welche Ich Ew. Hoheit zuweisen werde, und sind die dazu erforderlichen Unterschriften in Meiner Vertretung von Ew. Hoheit zu vollziehen, ohne daß es für einzelne Fälle einer jedesmaligen besonderen Ordre zur Ermächtigung bedarf.

Der Erlaß wird in dem „Reichsgesetzblatt“ und der preußischen Gesetzsammlung veröffentlicht.

Berlin, 23. März.*) Der Kaiser arbeitete Vormittags längere Zeit mit Wilmowski und empfing Mittags die Prinzessin Victoria, den Prinzen Leopold und den Erbprinzen von Meiningen.

Berlin, 23. März. Der Kaiser empfing Mittags auch den Statthalter Fürsten Hohenlohe.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Wirkliche Geheimrath Graf Redern ist auf Wunsch seiner Stellung als Obergewandkämmerer entbunden worden. Der Oberhofmarschall des Kaisers Wilhelm, Graf Perponcher, ist zum Obergewandkämmerer ernannt worden.

Berlin, 23. März. Das „Militär-Wochenblatt“ enthält eine Bekanntmachung des Generals von Pape, wonach die für die Frühjahrsbesichtigungen des Gardecorps veröffentlichte Zeiteintheilung außer Kraft tritt. Die Frühjahrsbesichtigungen des Gardecorps finden mit der Vorstellung der Infanteriebataillone, der Cavallerieregimenter und der Artillerieabtheilungen ihren Abschluß. Die Frühjahrsparaden finden nicht statt.

Berlin, 23. März. General Alvensleben, Commandirender des Würtembergischen Armeecorps, hat sich nach dem Haag begeben, um die Thronbesteigung des Kaisers Friedrich anzuzeigen.

Bonn, 23. März.*) Seit Morgens 6 Uhr brennt die hiesige Minoritenkirche. Nachdem der Dachstuhl mit dem Dachreiter vollständig eingestürzt ist, gelingt es jetzt (10 Uhr) den Brand zu bemeistern.

Wismar, 22. März. In Folge des Bruches des Roggenfeldschen Dammes bei Dömitz ergoß sich heute Morgen das Hochwasser auf die Ortschaften der Umgegend. Auch in der Stadt kam heute Vormittag das Wasser wieder ins Steigen: die Zugbrücke auf dem Bahnhofswege ist eingestürzt. Das Elend der von dem Hochwasser betroffenen Bevölkerung ist groß.

München, 23. März. Die Kammer der Abgeordneten bewilligte 914 976 Mark für freiwillige Staatsbeiträge zu Unterrichts- und Kirchenbauten und 2 054 101 Mark für die allgemeine Staatsfinanzreserve. Schließlich wurde das gesammte Finanzgesetz im Höhe von 260 037 121 Mark, um 3 548 225 Mark mehr als im Budgetentwurf, angenommen.

Dresden, 22. März. Der Schluß des Landtages, welcher auf den 23. d. M. angesetzt, wegen des Ablebens des Kaisers Wilhelm aber verschoben worden war, ist nunmehr durch Königlichen Erlaß auf den 27. d. M. festgesetzt.

Wien, 22. März. In der evangelischen Kirche in der Dorotheengasse fand heute eine vom Verein „Niederwald“ veranstaltete Gedächtnißfeier für den Kaiser Wilhelm statt, welcher der deutsche Botschafter Prinz Reuß mit seiner Gemahlin und dem ganzen Botschaftspersonale, sowie der baierische und der württembergische Gesandte beiwohnten. Die Trauerrede hielt der Superintendent Haase, der daran erinnerte, daß der Kaiser Wilhelm im Jahre 1873 mit dem Fürsten von Bismarck diese Kirche besucht habe, in der heute die Trauerfeier für ihn stattfinde.

Clermont, 23. März. Boulanger ist Vormittags 9 Uhr nach Paris abgereist. Eine große Menge war auf dem Bahnhofe versammelt und empfing ihn mit Acclamationen.

Paris, 23. März. Boulanger kam heute Nachmittag $5\frac{1}{2}$ Uhr an und wurde auf dem Bahnhofe von einigen Hundert Menschen mit Zurufen empfangen. Er begab sich sofort in das Louvrehotel.

Brüssel, 23. März. Kammer. Der Präsident verlas ein Schreiben des Fürsten Bismarck, welches der Kammer für die sympathischen Kundgebungen anläßlich des Ablebens des Kaisers Wilhelm dankt.

Der Justizminister brachte Gesetzentwürfe ein, betreffend die gerichtliche Bestrafung der Verläumdungen und Beschimpfungen der Mitglieder souveräner Familien oder sonstiger Staatsoberhäupter.

Petersburg, 23. März.*) Das „Journal de St. Petersbourg“ sagt, gewisse Blätter scheinen enttäuscht zu sein, daß der Tod des Kaisers Wilhelm nicht diejenigen Folgen hatte, welche sie erwarten, namentlich, daß ihre Voraussagung, die Erschwerung der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland, sich nicht erfüllte. Die guten Beziehungen hatten sogar eine Wirkung auf die Börse. Die „Köln. Ztg.“ versucht, ein düsteres Gemälde der ökonomischen Lage Rußlands zu entwerfen. Es würde ganzer Zahlencolumnen bedürfen, um derartige unbegründete Behauptungen zu widerlegen. Eine provisorische Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben erscheint binnen Kurzem. Man wird alsdann in der Lage sein, den wirklichen Werth des Gemäldes der „Kölnischen Ztg.“ zu beurtheilen. Das „Journal“ giebt eine Gegenüberstellung der verfügbaren Mittel des Schatzes in den ersten drei Monaten. Dieselben bezifferten sich am 1. Januar auf $78\frac{8}{10}$ Millionen, gegen $26\frac{8}{10}$ Millionen im Vorjahre, am 1. Februar $108\frac{3}{10}$ Millionen gegenüber $52\frac{1}{2}$, am 1. März $96\frac{2}{5}$ gegen 22 Millionen des Vorjahres. Da in den letzten Monaten keine Creditoperationen stattfanden, bezeugen diese Ziffern, daß sich die Steuereingänge befriedigend vollzogen und daß keine außerordentlichen Ausgaben gemacht worden sind. Die österreichische Presse zeige üble Laune über die guten Gesinnungen, welche die russische Presse gegen Deutschland ausgesprochen habe. Dieser entspränge es, wenn die österreichische Presse von russischen Rüstungen spräche, während sie wissen mußte, daß die bezüglichen Berichte unrichtig seien, und unmöglich einer Politik der Beruhigung dienen könnten.

Sofia, 23. März. Die Mutter des Prinzen Ferdinand, Prinzessin Clementine von Coburg, ist heute Morgen abgereist. Die Minister begleiten die Prinzessin bis zur Grenze.

Sofia, 23. März. Prinz Ferdinand begleitete seine Mutter ebenfalls bis zur Landesgrenze.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Handels-Zeitung.

h. **Lauban**, 23. März. Der Rechnungsabschluss der Actien-Gesellschaft „Glückauf“ pro 1887 ergiebt eine Unterbilanz von 134 960 Mark.

* **Zuckerstatistik.** Vom 1. bis 15. März sind zur unmittelbaren Ausfuhr in das Ausland innerhalb des deutschen Zollgebiets mit Anspruch auf Steuervergütigung abgefertigt 23379 Mctr. Rohzucker von mindestens 90 pCt. und 26865 Mctr. andere harte Zucker und gemahlene von mindestens 98 pCt. In der Campagne vom 1. Aug. 1887 bis 15. d. sind abgefertigt 1976393 Mctr. Rohzucker von mindestens 90 pCt. und 744042 Mctr. andere Zucker von mindestens 98 pCt.

* **Leipziger Monatsschrift für Textil-Industrie.** Wir empfingen soeben die neueste Nummer (Heft 2) des 3. Jahrgangs dieser von Theodor Martin (im Verlage von Metzger, Wittig, Martin & Comp. in Leipzig) herausgegebenen Zeitschrift, deren Abonnenten noch die Beiblätter: „Wochenberichte“ (ein Handelsblatt für die gesammte Textil-Branche) und „Der Musterzeichner“ (mit zahlreichen Mustercompositionen und Stoffproben, Nouveautés) gratis erhalten. Die vorliegende Nummer legt aufs Neue Zeugniss ab von dem ernsten Streben, welches den Herausgeber und die zahlreichen Mitarbeiter der Monatschrift leitet.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 23. März. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Ultimo-Regulirung beschäftigt die Börse vorerst noch sehr wenig und wird überhaupt in engen Grenzen sich bewegen, da grosse Engagements nicht in Frage zu kommen scheinen, und da überdies im Laufe des Monats der Ultimoregulirung sehr stark vorgearbeitet worden ist. Die Nachfrage nach Geld für Ultimozwecke ist aus diesem Grunde auch eine geringe, vorläufig mindestens, und der Zinsfuss dürfte sich auf demselben niedrigen Niveau halten, wie während der vorangegangenen Monate. — Die wenigen Prolongationssätze, welche heute zu ermitteln waren, stellten sich wie folgt: Creditactien 0,15 M. Dep., Franzosen 0,225 M. Dep., Disconto-Commandit-Antheile 0,15—0,125 M. Dep. — Die Subscription auf die 6proc. consolidirte Mexikanische Anleihe wurde (wie schon gemeldet. — Red.) heute unmittelbar nach der Eröffnung geschlossen, da schon durch die Voranmeldungen in Verbindung mit dem lebhaften Börsenverkehr der zur Verfügung stehende Betrag weit überschritten war. Der Cours stellte sich heute auf 80,90 à 81 à 80,90 bei sehr lebhaftem, grosse Beträge umfassendem Geschäft. — Auf die heute in den Verkehr gelangten Actien der Pulverfabrik Rottweil-Hamburg lagen so umfangreiche Kaufordres vor, dass nur die Hälfte dieser Ordres effectuirt werden konnte. Der Cours im freien Verkehr stellte sich zum Schluss auf 404 pCt. bez. u. Gd. — Die Actien des Dresdener Bankvereins wurden heute mit 114 gehandelt, während der Cours von Dresden $114\frac{1}{2}$ gemeldet wurde. — Die Direction der Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb wird in der demnächst stattfindenden Aufsichtsraths-Sitzung die Vertheilung einer Dividende von $3\frac{1}{2}$ pCt. auf die Stammprioritäts-Actien in Vorschlag bringen. Für das neue Geschäftsjahr sind dem „B. B.-C.“ zufolge die Aussichten jedoch wesentlich günstigere, da die Roheisenabschlüsse des Unternehmens zu beträchtlich erhöhten Preisen stattgefunden haben. — Wie aus Petersburg geschrieben wird, hat der russische Finanzminister verfügt, dass in der Insolvenz Schaskolsky u. Cahn die Forderungen der ausländischen Gläubiger, auch soweit dieselben Differenzen aus Zeitgeschäften betreffen, anerkannt werden sollen. Die Eingabe der Nordostbahn wegen Aufhebung der Dividendensperre ist zwar ausgefertigt, die Absendung aber ist deshalb verschoben worden, weil man abwarten will, ob der Bundesrath in der Juni-Session nicht aus eigener Initiative die Sperre aufhebt. — Die Direction des „Preussischen Leihhauses“ erlässt im letzten Augenblick eine Erklärung, wonach ein Protest gegen die Giltigkeit der auf morgen anberaumten Generalversammlung eingereicht sei. Demzufolge soll nach der Bekanntmachung der Direction die General-Versammlung morgen überhaupt nicht abgehalten werden. Von Seiten der Partei Samelson-Pickardt werden die Actionäre dazu aufgefordert, sich trotzdem morgen zur festgesetzten Stunde, und zwar in den Gratweilschen Bierhallen einzufinden. Die Gelegenheit, zur Generalversammlung zusammenzutreten, werde den Actionären trotz der Erklärung der Direction verschafft werden, die Direction aber wird sich in jedem Falle darüber zu rechtfertigen haben, was sie dazu veranlasst hat, die Generalversammlung im letzten Augenblick abzusagen. — In Odessa sind drei der bedeutendsten Getreidehändler, darunter der Millionär Sollari, fallit.

Berlin, 23. März. **Fondsbörse.** Das Interesse der Börse war auch heute vorwiegend auf die Bankwerthe concentrirt, die wiederum vorwiegend fest waren und noch auf den Gesammtverkehr belebend einwirkten, namentlich war auch auf dem Industrie- und Montanmarkte der Verkehr sehr animirt. Die Tendenz blieb bis zum Schluss fest. Creditactien gewannen $\frac{3}{8}$, Disconto-Commandit $1\frac{1}{4}$, Deutsche Bank 1, Berl. Handelsges. 1. Deutsche Fonds waren sehr fest bei mässigem Umsatz, ausländische wenig verändert. Russen $\frac{1}{8}$ besser, Italiener und Ungarn $\frac{1}{8}$ schwächer. Am Bahnenmarkt war das Geschäft relativ am stillsten, doch waren die Werthe durchweg fest und meist höher. Von Montanwerthen gewannen Laurahütte zu $91\frac{1}{4}$ $\frac{3}{4}$, Dortmund. Union $\frac{7}{8}$, Bochumer Gussstahl $2\frac{3}{8}$ pCt. Am Cassamarkt waren höher Redenhütte St.-Pr. 0,50, Schles. Kohlen conv. 1,50, Tarnowitzer 0,75, St.-Pr. 2 pCt.; niedriger waren Oberschles. Bed. 0,25, Marienhütte-Kotzenau 0,60 pCt. Von Industriepapieren gewannen Bresl. Oelfabrik 1,50, Görl. Maschin. conv. 2, Gruson 1,75, Oppelner Cement 0,90, Schering 0,50, Schles. Cement 3 pCt.; dagegen verloren Bresl. Bierbrauerei 3,50, Erdmannsd. Spinn. 0,50, Bresl. Pferdebahn 0,50 pCt.

Berlin, 23. März. **Productenbörse.** Auf den Wetterumschlag hin war die Tendenz anfangs flau, befestigte sich jedoch später. — Weizen loco fest, Termine anfangs 1 M. höher, später wieder schwächer. April-Mai $169\frac{1}{4}$—$65\frac{3}{4}$—$65\frac{1}{2}$, Mai-Juni $166\frac{1}{2}$—$67\frac{3}{4}$, Juni-Juli $169\frac{1}{2}$ bis $70\frac{1}{2}$, Juli-Aug. $171\frac{1}{4}$—$72\frac{1}{4}$—72, September-October $172\frac{1}{2}$—$73\frac{1}{2}$. — Roggen loco fest, Termine $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ M. besser, Herbst unverändert. April-Mai 120—$21\frac{1}{4}$—$20\frac{3}{4}$, Mai-Juni $122\frac{1}{4}$—22—$22\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$, Juni-Juli $124\frac{1}{4}$ bis 25—$24\frac{1}{2}$, Juli-Aug. $126\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$, Sept.-Oct. 128—$28\frac{1}{4}$. — Hafer loco matter, Termine fest, April-Mai $113\frac{3}{4}$ M., Juni 116, Juni-Juli 118, Juli-August 119, September-October 120. — Roggenmehl ruhig. — Mais und Kartoffelfabrikate behauptet. — Rüböl in naher Lieferung durch fortgesetzte Realisationen gedeckt, hat sich per Herbst leidlich behauptet, so dass der Report weiter zugenommen hat. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus flau durch Realisationen in nachhaltigster Weise. Loco Spiritus wurde durchgängig niedriger notirt und von Terminen stellten sich versteuerte circa 1 Mark, contingentirte 50 Pf., 70er 20—30 Pf. niedriger als gestern. Versteuerter Spiritus ohne Fass loco 96,7—96,1 M. bez., pr. April-Mai 96—95,5 M. bez., per Mai-Juni 97—96,5 M. bez. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 48,3 M. bez., mit Fass per April-Mai 49,3—49,1 M. bez., per Mai-Juni 49,9—49,7 M. bez., per Juni-Juli 50,8—50,5 M. bez., per Juli-August 51,5—51,2 M. bez., per Aug.-Septbr. 52,2—51,9 M. bez., per September-October 52,6—52 M. bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 23,9 M. bez., mit Fass per April-Mai 30,9—30,8 M. bez., per Mai-Juni 30,5—30,3 M. bez., per Juni-Juli 32,2—32 M. bez., per Juli-August 32,9—32,7 M. bez., per August-September 33,5—33,3 M. bez., per September-October 33,8—33,6 M. bez.

Hamburg, 23. März, Vorm. 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee** Good average Santos per März $60\frac{1}{2}$, per Mai $60\frac{1}{2}$, per Septbr. $55\frac{1}{4}$, per Decbr. $54\frac{1}{4}$. Ruhig.

Hamburg, 23. März, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März $60\frac{3}{4}$, per Mai $60\frac{3}{4}$, per September $55\frac{1}{2}$, per December $54\frac{1}{2}$. Fest.

Havre, 23. März, 10 Uhr — Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Newyork schloss mit 25 Points Hausse: Rio 3000 Ballen, Santos 1000 Ballen, Recettes für gestern per Mai 74,00, per December 67,00. Behauptet.

Magdeburg, 23. März. **Zuckerbörse.** Termine per März 14,5—14,45 M. bez., per April 14,50—14,45 M. bez., per Mai 14,50 bis 14,625 M. bez., 14,65 M. Br., 14,60 M. Gd., per Juni 14,90 Mark bez., 14,775 M. Br., 14,75 M. Gd., per Juni-Juli 14,825 M. Gd., 14,85 M. Br., per Juli 14,90—14,875 M. bez., per August 15,00 M. Br., per October-Decbr. 12,90 M. bez., 12,875 M. Gd. — Tendenz: Matt.

Paris, 23. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 38,50, weisser Zucker behauptet, per März 40,60, per April 40,75, per Mai-Juni 41,10, per Mai-August 41,25.

London, 23. März. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker $15\frac{3}{4}$ ruhig, Rüben-Rohzucker $14\frac{3}{8}$, ruhig.

London, 23. März. Rübenzucker matt. Bas. 88 per März 14, $4\frac{1}{2}$, per April 14, $4\frac{1}{2}$, per Mai 14, $7\frac{1}{2}$, neue Ernte 12, $7\frac{1}{2}$.

Glasgow, 23. März. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	22. März.	23. März.
	39 Sh. $\frac{1}{2}$ P.	39 Sh. $\frac{1}{2}$ P.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 23. März. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	22.	23.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	104 10	104 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	76 20	76 20
Gotthardt-Bahn	— —	116 —
Warschau-Wien	129 70	130 —
Lübeck-Büchen	160 —	160 70
Mittelmeerbahn	— —	— —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	52 20	— —
Ostpreuss. Südbahn	109 80	110 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	94 70	93 70
do. Wechslerbank	95 10	94 50
Deutsche Bank	162 60	163 70
Disc.-Command. ult.	194 —	195 —
Oest. Credit-Anstalt	138 40	138 70
Schles. Bankverein	111 80	112 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	43 50	40 —
do. Eisenb. Wagenb.	114 —	114 —
do. verein. Oelfabr.	79 —	80 50
Hofm. Waggonfabrik	102 50	103 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	112 10	113 —
Schlesischer Cement	189 50	192 50
Cement Giesel	158 —	161 —
Bresl. Pferdebahn	134 50	134 —
Erdmannsdrf. Spinn.	76 20	75 70
Kramsta Leinen-Ind.	127 50	127 60
Schles. Feuerversich.	1955 —	— —
Bismarckhütte	131 —	131 60
Donnersmarckhütte	45 —	45 —
Dortm. Union St.-Pr.	67 90	67 90
Laurahütte	90 70	90 50
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	103 60	103 60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	123 —	123 10
Oberschl. Eisb.-Bed.	69 —	68 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	131 —	131 —
do. St.-Pr.-A.	131 50	131 80
Bochum. Gussstahl. ult	136 60	137 20
Tarnowitzer Act.	28 25	29 —
do. St.-Pr.	70 —	72 —
Redenhütte Act.	— —	— —
do. Oblig.	104 70	104 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 60	107 80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 —	101 —

Cours vom	22.	23.
Preuss. Pr.-Anl. de55	150 70	151 50
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 20	100 10
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	107 —
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	101 50	101 50
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	99 90	99 80
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 30
Posener Pfandbriefe	102 70	102 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 50	99 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	101 —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	44 90	44 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	94 10	94 10
Oest. 4% Goldrente	87 60	87 70
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	61 70	61 70
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	63 50	63 40
do. 1860er Loose	108 80	109 —
Poln. 5% Pfandbr.	51 20	51 30
do. Liqu.-Pfandbr.	45 70	45 70
Rum. 5% Staats-Obl.	91 60	91 60
do. 6% do. do.	104 40	104 40
Russ. 1880er Anleihe	76 70	76 60
do. 1884er do.	89 80	89 80
do. Orient-Anl. II.	50 —	49 90
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	81 70	81 70
do. 1883er Goldr.	103 50	103 50
Türkische Anleihe	13 60	13 70
do. Tabaks-Actien	86 70	86 70
do. Loose	31 30	31 50
Ung. 4% Goldrente	76 70	76 70
do. Papierrente	66 40	66 20
Serb. amort. Rente	76 30	76 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 20	160 15
Russ. Bankn. 100 SR.	166 30	166 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 75	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 34	— —
do. 1 „ 3 M.	20 28	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 40	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 05	160 10
do. 100 Fl. 2 M.	159 15	159 20
Warschau 100 SR 8 T.	165 80	165 95

Privat-Discont $1\frac{7}{8}$%.

Berlin, 23. März, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, besonders Bergwerke.

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
Oesterr. Credit..ult.	138 37	138 75	Mainz-Ludwigsh. ult.	103 87	104 12
Disc.-Command..ult.	193 87	195 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	67 37	68 37
Berl. Handelsges. ult.	154 12	155 12	Laurahütte ..... ult.	90 50	91 25
Franzosen ...... ult.	86 12	86 25	Egypter .... ult.	77 12	77 12
Lombarden ..... ult.	29 75	29 87	Italiener .... ult.	94 —	93 87
Galizier .... ult.	76 12	76 25	Ungar. Goldrente ult.	76 62	76 50
Lübeck-Büchen . ult.	159 87	160 12	Russ. 1880er Anl. ult.	76 50	76 62
Marienb.-Mlawka ult.	47 87	47 87	Russ. 1884er Anl. ult.	89 50	89 75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	76 25	76 25	Russ. II. Orient-A. ult.	50 —	50 —
Mecklenburger .. ult.	133 12	133 25	Russ. Banknoten . ult.	166 25	166 25

Berlin, 23. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
Weizen. Besser.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	164 75	165 50	April-Mai	44 80	44 50
Juni-Juli	169 75	170 25	Septbr.-Octbr.	46 20	46 —
Roggen. Besser.					
April-Mai	120 25	120 75	Spiritus. Flau.		
Juni-Juli	124 25	124 50	loco (versteuert)	97 10	96 10
Juli-August	126 25	126 50	do. 50er	48 60	48 30
Hafer.			do. 70er	30 —	29 90
April-Mai	114 —	115 75	April-Mai	96 40	95 50
Juni-Juli	118 —	118 —	Mai-Juni	97 30	96 50

Stettin, 23. März. — Uhr — Min.

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
Weizen. Matt.			Rüböl. Unverändert.		
April-Mai	166 50	166 50	April-Mai	45 —	45 —
Juni-Juli	170 50	170 50	Septbr.-Octbr.	46 —	46 —
Septbr.-Octbr.	— —	— —	Spiritus.		
Roggen. Unverändert.			loco ohne Fass	— —	— —
April-Mai	116 —	115 50	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	120 50	120 50	Consumsteuer belast.	47 80	47 70
Septbr.-Octbr.	— —	— —	loco mit 70 Mark	29 50	29 30
Petroleum.			April-Mai 50er	— —	— —
loco (verzollt)	13 20	13 20	April-Mai 70er	30 60	30 50

Wien, 23. März. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
Credit-Actien	268 10	268 75	Marknoten	62 42	62 45
St.-Eis.-A.-Cert.	214 25	214 30	4% ung. Goldrente	96 12	96 02
Lomb. Eisenb.	74 —	73 25	Silberrente	79 15	79 10
Galizier	190 —	189 50	London	127 —	127 10
Napoleonsd'or	10 $05\frac{1}{2}$	10 06	Ungar. Papierrente	83 12	83 02

Frankfurt a. M., 23. März. Mittag. Credit-Actien 213. Staatsbahn $172\frac{1}{8}$. Lombarden —, —. Galizier $151\frac{5}{8}$. Ungarische Goldrente 76, 60. Egypter 77, 20. Laura —, —. Still.

Frankfurt a. M., 22. März. Italien 100 Lire k. S. 79,15 bz.

Liverpool, 23. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Stetig.

Paris, 23. März. 3% Rente 82, 05. Neueste Anleihe 1872 107, 07. Italiener 94, 35. Staatsbahn 431, 25. Lombarden —, —. Egypter 392, 50. Ruhig.

Paris, 23. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
3proc. Rente	82 10	81 97	Türken neue cons...	13 80	13 80
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	107 10	107 07	Goldrente, österr. ..	89 —	$88\frac{5}{8}$
Italien. 5proc. Rente	94 50	94 35	do. ungar. 4pCt.	$77\frac{1}{4}$	77 06
Oesterr. St.-E.-A....	431 25	430 —	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	165 —	162 50	Egypter	392 18	391 25

London, 23. März. Consols 101, 13. 1873er Russen $91\frac{1}{4}$. Egypter $77\frac{3}{8}$. Regen.

London, 23. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{1}{8}$ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. St. — Ruhig.

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
Consols per April .	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{3}{4}$	Silberrente	63 —	63 —
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr. 4proc.	$76\frac{1}{8}$	$76\frac{1}{8}$
Ital. 5proc. Rente...	$93\frac{3}{8}$	$93\frac{3}{8}$	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	Berlin	20 49	— —
5proc.Russen de 1871	88 —	88 —	Hamburg 3 Monat.	20 49	— —
5proc.Russen de 1873	91 05	$91\frac{1}{2}$	Frankfurt a. M.....	20 40	— —
Silber unregelmässig	— —	— —	Wien	12 85	— —
Türk. Anl., convert.	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{5}{8}$	Paris	25 45	— —
Unificirte Egypter..	$77\frac{1}{2}$	$77\frac{3}{8}$	Petersburg	$19\frac{5}{16}$	— —

Hamburg, 23. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 162—170. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 120—126, russischer loco fest, 92—98. Rüböl ruhig, loco 47. Spiritus sehr still, per März $20\frac{1}{4}$, per April-Mai 20, per Mai-Juni 20, per Juni-Juli $20\frac{1}{2}$. Wetter: Schnee.

Amsterdam, 23. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco unverändert, per März —, per Mai 194, per November 196, Roggen loco unverändert, per März 109, per Mai 105, per Octbr. 105. Rüböl loco $26\frac{1}{2}$, per Mai $25\frac{5}{8}$, per Herbst $24\frac{3}{4}$.

Paris, 23. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per März 23, 75, per April 23, 75, per Mai-Juni 23, 75, per Mai-August 23, 75. Mehl behauptet, per März 52, 30, per April 52, 25, per Mai-Juni 51, 75, per Mai-August 51, 75. Rüböl behauptet, per März 51, —, per April 51, —, per Mai-August 52, —, per Septbr.-Decbr. 53, 25. Spiritus fest, per März 47, 75, per April 47, 50, per Mai-Aug. 47, —, per Septbr.-December 45, —. — Wetter: Bedeckt.

London, 23. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, fremder sehr schwierig verkäuflich, Mehl zu Gunsten der Käufer, Gerste, Mais ruhig, stetig, Hafer fest, russischer höher gehalten. Fremde Zufuhren: Weizen 9420, Gerste 5500, Hafer 1390. Regen.

Abendbörsen.

Wien, 23. März, Abends 5 Uhr 20 Min. Credit-Actien 268, 90, Galizier 190, 25, Marknoten 62, 42, 4proc. Ungar. Goldrente 95, 82. Fest.

Frankfurt a. M., 23. März, Abends 7 Uhr 6 Minuten. Credit-Actien 213, 62, Staatsbahn 172, Galizier 152, 25, Ungarische Goldrente 76, 60, Egypter 77, 10. Still.

Hamburg, 23. März, 8 Uhr 46 Min. Abends. Oesterreichische Credit-Actien $221\frac{1}{2}$, Disconto-Commandit $194\frac{3}{4}$, Lübeck-Büchener $160\frac{1}{4}$, Russ. Noten $166\frac{1}{4}$. — Tendenz: Still.

Marktberichte.

F. E. **Colonialwaarenmarkt. Breslau,** 23. März. [Wochenbericht.] Die gegenwärtige Berichtswoche hatte sich im ruhigen Geschäftsgange gegenüber der kurz vorangegangenen wenig unterschieden, die Unternehmungslust ist fortgesetzt beschränkt gewesen, und die Waarenfrage im Allgemeinen lediglich nach Bedarf hervorgetreten. Bei Zucker waren die aus- und inländischen Berichte über Rohfabrikat preisbezüglich unverändert und der Verkehr als schwach gemeldet, Inhaber fertiger Waare am Platze, sowie Fabrikanten hielten ihre Bestände dagegen immer noch sehr preisfest und enthielten sich drängenden Angebotes. Gemahlene Zucker haben im Ganzen mehr Beachtung als Brode und Bruchzucker gefunden, und von farbigen Farinen sind mehr gesuchte gute Qualitäten knapp an den Markt gekommen. Von Kaffee haben sich namentlich die Preise von Domingo, Campinas, überhaupt sogenannter Mittelmarken wesentlich fester und theilweise höher gestellt, feine Kaffee behaupteten sich auf vorwöchentlichem Preisstande und erstere begegneten zeitgemässer Bedarfsfrage. Heringe sind an den Bezugsplätzen preishöher als hier gehalten worden, doch im Ganzen wenig begehrt gewesen. Von Gewürzen war Singaporepfeffer mehr gefragt, als loco angeboten und notizfest geblieben. Fett wurde in verschiedenen Marken, doch hauptsächlich Stern und Fairbank gesucht, und erzielte höhere Notiz als in der Vorwoche. Von Petroleum war sowohl amerikanisches wie kaukasisches loco sehr knapp, und mussten Bedarfskäufer sich in die höheren Forderungen der Inhaber fügen.

Bradford, 23. März. Wolle belebter, stetiger, Speculation jedoch unthätig. Garne ruhig, in Stoffen mässiges Geschäft zu letzten Preisen.

Dembinsky Cohn,
Laura Cohn,
geb. **Simm,**
Neuvermählte.
Breslau im März 1888,
Höfchenstraße 43. [4852]

Ernst Engelien,
Anna Engelien,
geb. **Thun,** [1703]
Vermählte.
Berlin, im März 1888.

In dem am 20. d. M. verstorbenen [3791]
Pastor Max Lorenz
aus **Paschkerwitz**
hat der unterzeichnete Verein eins seiner treuesten und tüchtigsten Mitglieder verloren. Wir betrauern tief den Heimgang des uns unvergesslichen Freundes.
Der evang. Verein für wissenschaftliche Theologie.
Decke.

Gestern starb in Magdeburg plötzlich und unerwartet unser innig geliebter Pflegesohn, Bruder und Neffe,
der **Kapellmeister**
Paul Hertel.
Dies zeigen von Schmerz tief gebeugt allen Freunden und Bekannten an [4845]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, Hamburg, Stettin, 23. März 1888.

Statt besonderer Meldung!
Am 22. März c. verstarb nach schweren Leiden unsere innig geliebte Tochter, Mutter, Schwieger- und Grossmutter,
verw. Frau Prediger
Clara Vogtherr, geb. Duttenhofer,
was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen. [3778]
Peterswaldau i. Schl., Greussen i. Thür., Leipzig, Gr.-Graben, Berlin.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag Nachm. 4 Uhr.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach langen schweren Leiden entschlief heut Nacht $12\frac{1}{2}$ Uhr sanft unsere innig geliebte, gute Mutter, Gross- und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Kreiswundarzt
Charlotte Marggraff, geb. Faulhaber,
in ihrem 75. Lebensjahre, was schmerzerfüllt mit der Bitte um stille Theilnahme anzuzeigen sich beehren [1702]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Gr.-Strehlitz, Koschmin, Breslau, Buckowine, d. 23. März 1888.

Weht, weht ihr Winde,
Und bringt mir einen Gruß
Von meinem schönsten Kinde,
Darum ich trauren muß. —
Bringt ihr die Botschaft mein:
Ich leb und sterbe Dein! —
Ich will indessen, [4835]
Mein Engel — und mein Kind,
Dein nicht vergessen,
Du liegst mir stets in dem Sinn.
Die Zeit wird's fügen,
Daß mein Vergnügen
Nach überstandner Pein —
Wird desto größer sein. —
Herzl. Grüße u. K. D. e. tr. **Engel.**
M. — **T.**

Zoologischer Garten.

Abonnement pro 1888|89 (1. April bis 31. März).

Abonnementspreis für eine Person 6 Mark, für eine Familie 15 Mark.

Zur Familie werden **nur Mann, Frau und Kinder** gerechnet, sowie **ein** Dienstbote, dieser jedoch nur, soweit er **zur Wartung kleiner Kinder nöthig** ist. Söhne über 18 Jahre, weibliche Verwandte, Schulpensionäre, Hauslehrer, Erzieherinnen u. s. w. sind vom Familien-Abonnement ausgeschlossen, doch können für dieselben, **sofern sie Mitglieder des Hausstandes sind,** sowie auch für einen zweiten und dritten zur Wartung kleiner Kinder etwa nöthigen Dienstboten **Zusatzkarten zu den Familienkarten zu 3 Mark pro Person** gelöst werden, für Söhne über 18 Jahre aber nur, **wenn sie noch nicht selbständig sind.** Auf Wunsch werden beim Familien-Abonnement für einzelne Familien-Mitglieder gegen Zuzahlung von 50 Pf. pro Person und Einreichung der Photographie in Visitenkarten-Format, Einzelkarten ausgegeben.

Für außergewöhnliche Veranstaltungen (Schaustellungen, Festlichkeiten u. s. w.) bleibt die Erhebung eines Eintrittsgeldes von den Abonnenten vorbehalten. [3310]

Concerte wie im Abonnementsjahr 1887/88, insgesammt im Laufe des Jahres **gegen 100 Concerte.**

Anmeldungen zum Abonnement unter gleichzeitiger Einzahlung der Beträge entgegen zu nehmen, haben nachstehende Firmen sich freundlichst bereit erklärt:

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 4; **Ernst Rohnstock,** Albrechtsstr. 39; **Heinrich Zeisig,** Hofl., Schweidnitzerstr. 51; **Paul Mossiers,** Hofl., Junkernstraße 27; **Paul Guder,** Scheitnigerstraße 6; **Herz & Ehrlich,** Blücherplatz 1; **Erich & Carl Schneider,** Hofl., Schweidnitzerstraße 15; **Rob. Spiegel,** Tauentzienstraße 72a; **Traugott Geppert,** Kaiser Wilhelmstraße 13; **Wilhelm Lillge,** Große Feldstraße 15c; **J. Filke,** Moltkestraße 15; **Bernhard Stricker,** Elisabetstraße 5; **Rob. Geisler,** Gartenstraße 5; **Otto Stiebler,** Altbüßer Ohle 4; **G. Schwartze & Müller,** Ohlauerstraße 38.

Die Abonnementskarten können 4 Tage nach erfolgter Anmeldung in den Geschäftslocalen dieser Firmen entgegengenommen werden.

Das Osterfest fällt auf den 1. und 2. April. Behufs prompter Ausfertigung der Karten wird gebeten, die Anmeldungen nicht auf die letzten Tage des März zu verschieben.

Das Directorium.

20, Taschenstraße 20. 20, Taschenstraße 20.

Geschäfts-Eröffnung.

Sonntag, den 25. d. Mts., eröffne ich das **Café nebst Conditorei**

Café de l'Europe

20, Alte Taschenstraße 20.

Gestützt auf meine langjährige Thätigkeit in der Residenz und den größten Städten des Auslandes, werde ich Alles aufbieten, um den Wünschen meiner geehrten Gäste gewissenhaft nachzukommen. — Für vorzügliche Backwaaren und Getränke werde besonders besorgt sein und **Bestellungen** für das **Conditorfach** zur prompten und besten Ausführung übernehmen. [1700]

Ich empfehle hierdurch mein Unternehmen der Gunst des p. p. Publikums und bitte um geneigten Zuspruch.

H. Kaltwasser.

Gymnasium zu Kreuzburg OS.

Aufnahmeprüfung **7. April cr., Vorm. 8—12 Uhr,** im Conferenzzimmer der Anstalt. Vorzulegen ist der Tauf- resp. Geburtsschein, das Impf- resp. Wiederimpfungs-Zeugniss des Aufzunehmenden, ev. das Abgangszeugniss der Schule, welche er zuletzt vorher besucht hat.

[3506] **Director Dr. Gemoll.**

Garnier'sche Lehr- und Erziehungsanstalt,

gegründet 1836, [0208]

in Friedrichsdorf a. Taunus, 3/4 Stunden von Bad Homburg, ohne Latein, mit Berechtigung für den einj. freiw. Militairdienst. Eintritt jeder Zeit gestattet. Aufnahme vom 10. Jahre an für In- und Ausländer. Sehr gute Verpflegung. Vorzügliche Gesundheitsverhältnisse. Prospectus franco durch den Inhaber **Garnier.**

Schwabe-Priesemuth'sche Schulanstalt,

Goldberg, Schlesien.

Zu Beginn des neuen Schuljahres **am 9. April cr.** können evang. Knaben in unsere Anstalt als Pensionäre eintreten.

Die Anstalt giebt in ihren dem Gymnasium entsprechenden Klassen eine gründliche Vorbereitung für die Secunda.

Durch regelmäßig stattfindende größere Spaziergänge wird die körperliche Entwickelung der Zöglinge gefördert, die häuslichen Aufgaben werden unter Aufsicht angefertigt, den schwächeren Knaben wird Anleitung gegeben.

Pension incl. Schulgeld und event. ärztliche Behandlung 450 Mark pro anno. [3244]

Nähere Auskunft ertheilt der Director.

Goldberg, den 1. März 1888.

Dr. Zimmer.

Ackerbauschule zu Popelau, Kr. Rybnik

(Theoretisch-praktische Mittelschule). [1697]

Das Sommer-Semester beginnt am **9. April.** Nähere Auskunft ertheilt der Director **Oek.-Rath Dr. Strehl.**

In der **Heil- und Pflegeanstalt für Nerven- und Gemüthskranke in Schmiedeberg** im **Riesengebirge** sind Plätze für **Herren und Damen** zu besetzen. Prospecte gratis. I. Klasse Mk. 225, II. Klasse Mk. 187,50 vierteljährlich. [1674]

Dr. Nimsch. Dr. Kiersch. C. Kiersch jun.

Für Bahnbezüge ab Sächsischen nach Schlesischen Plätzen halten wir unseren **bestens organisirten und ganz regelmäßigen**

Sammelladungs-Verkehr Dresden-Breslau

zur Benutzung bestens empfohlen. [2976]

Expedition erfolgt **promptest** vermittelst **dreimaliger Verladung per Woche.** Uebernahmsfrachtsätze **bedeutend niedriger** als die Bahntaxe für Stückgut. Avise und Anfragen wegen Uebernahme von Gütern beliebe man an uns zu richten.

Dresden-Neustadt.

Lüder & Tischer,

Speditionsgeschäft.

G. Engler, Oberförster a. D.,

Breslau, Ohlauerstadtgraben 25. [1247]

Forsttechnisches Bureau.

Gutachten. Forsteinrichtung. Forstbewirthschaftung. Waldwerthberechnung. Holzverwerthung &c.

Zum Umzuge.

Die Neulieferung und den Transport von Beleuchtungs-Gegenständen jeder Art, das Umconstruiren, Bronziren, Galvanisiren, Aufhängen derselben &c. übernimmt für billigen Preis

Hermann Rothenburg,

Specialgeschäft für das Beleuchtungsfach,

Nicolaistraße 77,

Eingang Herrenstraße.

Stutzflügel, Pianinos, auch **2 gebrauchte Flügel** von **Bechstein u. Blüthner** zu verkaufen **Universitätsplatz 5, Janssen.**

Königl.

Preuss. 178. Klass.-Lott.

Ziehung I. Kl. 3. u. 4. April cr.

Originalloose auf Depotscheine:

1/1 M. 50, 1/2 M. 25, 1/4 M. 12 1/2.

Antheil-Loose	1/8	1/16	1/32	1/64
	M. 6,25,	3,25,	1,75,	1.

Gleicher Preis für alle Klassen.

Planm. Gew.-Ausz. ohne Abzug.

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Prospecte gratis.

Eine saubere Frau empfiehlt sich bei bescheidenen Ansprüchen zum **Waschen u. Aufräumen.** Näh. Kätzelohle 17, Seifengeschäft. [4849]

Da wir nicht mehr in der Lage sind, den großen Anforderungen bez. einzelner Nummern unseres Blattes aus der **Trauer-Woche** zu entsprechen, haben wir eine besondere [1693]

Kaiser-Nummer

herstellen lassen, welche folgenden Inhalt hat:

Proclamation Kaiser Friedrichs. „An mein Volk."
Erlaß des Kaisers Friedrich an den Reichskanzler.
Bekanntmachung des Staatsministeriums.
Trauer-Erlaß Kaiser Friedrichs.
Kaiser Wilhelm der Siegreiche †. (Leitartikel vom 9. März.)
Rede des Fürsten Bismarck im Reichstage am 9. März.
Die letzte Unterschrift Kaiser Wilhelms.
Kaiser Friedrich. (Leitartikel vom 10. März.)
Gedicht von Julius Wolff: „Kaiser Wilhelm."
Gedicht von S. Haber: „Darin liegt's."
Gedicht von Albert Traeger: „Friedrich dem Dritten."
Die Bestattung Kaiser Wilhelms: Vom Dom zur Siegessäule. — Die Trauerstraße. — Die Reichshauptstadt in Trauer. — Die Spalierbildung. — Trauerfeier im Dom. — Der Trauerconduct. — Am Palais des heimgegangenen Kaisers. — Am Brandenburger Thor. — An der Sieges-Allee. — Jenseits der Weichbildgrenze. — Am Luisenplatz. — Im Mausoleum.
Kaiser Wilhelm als Feldherr. Von einem alten Soldaten.
Gedicht von Schmidt-Cabanis: „Den Manen Kaiser Wilhelms."

Auf diese Weise ist es Jedermann ermöglicht, alle bedeutenden Momente des welterschütternden Ereignisses, in einer Nummer zusammengefaßt, für künftige Geschlechter aufzubewahren. Der Verkaufspreis dieser Nummer beträgt **10 Pfg.,** nach auswärts franco gegen Einsendung von **13 Pfg.** in Briefmarken.

Verlag des „Berliner Tageblatt", Berlin SW.

Zum bevorstehenden Pesach-Feste

offerire ich mit הכשר des Breslauer Rabbinats

gute Ungar-Weine, Natur-Tokayer Ausbrüche, alte Ungar-Weine, Rhein- und Bordeaux-Rothweine, sämmtliche Weine כשר לפסח zu mäßigen Preisen. [4857]

Heinrich Büchler, Breslau, Herrenstr. 29,

im Hause der Breslauer Morgenzeitung, Comptoir u. Verkauf im Keller.

כשר על פסח

Wein-Liqueur, Meth, sämmtliche Specereiwaaren, Backobst, Honig, Lissaer, Filehner und Wiener Mazzes, Mazzemehl, Gänseschmalz, Stopfgänse, Puten, Hühner, frischen Zander, Hecht, Barsch empfiehlt [4848]

Honig, Alte Graupenstraße 17.

כשר על פסח

Unter Aufsicht des hiesigen Rabbinats

empfehle ich einem geehrten Publikum zu dem bevorstehenden Osterfeste meine feinen **Fleisch- und Wurstwaaren** zur geneigten Beachtung.

Hochachtungsvoll [3697]

Benno Reiter,

Neue Graupenstr. 11, Filiale: Kupferschmiedestr. 34.

Streng כשר Streng כשר

Unter ritueller Aufsicht jüdischer Frauen gemolkene

Oesterliche Milch &c. [3709]

offerirt das Königl. Sächs. Dom. **Buckowine** in den Milchhallen

Königsstraße 7 und Gartenstraße 38|39.

Louis Kadisch,

Antonien-Straße 2, [4851]

empfiehlt die berühmten

Lissaer Mazzes

zu sehr billigen Preisen.

Das Hôtel „zum Deutschen Hause in Cosel mit Ausspannung und lebhaftem Fremdenverkehr ist zu verkaufen event. auch vorläufig zu verpachten.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß der Betrieb der Hôtelwirthschaft vor der Hand für Rechnung der Concursmasse fortgeführt wird. [3699]

Cosel, im März 1888.

Der Verwalter der Offozarczyk'schen Concursmasse

Kammer, Rechtsanwalt.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre der **Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft** werden zu der am [3741]

Sonnabend, den 21. April 1888,

Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftsgebäude der Gesellschaft — am Königsplatz **Nr. 6** — hierselbst stattfindenden diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

hierdurch ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1) Entgegennahme des Geschäftsberichtes des Vorstandes;
2) Entgegennahme des Berichtes des Verwaltungsrathes über die Prüfung der Gewinn- und Verlustrechnung, der Bilanz für 1887 und der Vorschläge zur Gewinn-Vertheilung;
3) Genehmigung der vorzulegenden Gewinn- und Verlustrechnung nebst Bilanz für 1887, sowie der vorgeschlagenen Gewinn-Vertheilung;
4) Ertheilung der Decharge an Verwaltungsrath und Vorstand für das Geschäftsjahr 1887;
5) Neuwahl des Verwaltungsrathes.

Die Vertretung abwesender Stimmberechtigter können Anwesende gleicher Eigenschaft übernehmen, jedoch müssen sich dieselben spätestens am Tage vor der General-Versammlung durch schriftliche, der Direction einzureichende Vollmacht gehörig legitimiren und können sie in der Eigenschaft als Bevollmächtigte nicht mehr als 25 Stimmen repräsentiren. (§ 16 des Statuts.)

Die Dividende für das Jahr 1887 ist vom Verwaltungsrathe auf 31 2/3 % der Baareinzahlung oder Mark 190 für die Actie von Mark 3000 festgesetzt worden. Die Auszahlung derselben erfolgt nach Genehmigung der Bilanz durch die Generalversammlung.

Rechnungs-Abschluß und Geschäftsbericht für 1887 werden vom 6. April d. J. ab im Geschäftslocale der Gesellschaft, Königsplatz Nr. 6, zur Einsicht der Herren Actionäre ausliegen.

Breslau, den 21. März 1888.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Der Vorsitzende des Verwaltungsraths. E. von Lieres. **Der General-Director. Ribbeck.**

Gußeiserne Säulen

(große Auswahl schöner Modelle), **Wandrahmen, Träger,** sowie alle Eisentheile für Bauconstructionen liefern wir prompt und zu civilen Preisen.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere starke

hydraulische Presse

zum Ab- und Aufpressen von Rädern und zur Druckprobe von gußeisernen Säulen. [012]

Stanislaus Lentner & Co., Breslau,

Eisengießerei, Maschinenbauanstalt u. Dampfkesselfabrik.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt

H. A. P. A. G.

von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Nr. 692 [789]

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt: **Jul. Sachs, Breslau,** Graupenstr. 9; **Wilh. Mahler, Berlin N.,** Invalidenstr. 121; **Moritz Schaps jun., Kempen.**

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen **12209 Klgr. vorzüglich gute,** lediglich zum **Einstampfen** bestimmte **Makulatur** zu verkaufen. Die Besichtigung derselben kann an jedem Wochentage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr durch Vermittelung des Herrn Secretair **Obermeyer** (Elisabetstraße Nr. 8, 2 Tr.) erfolgen, welcher auch die Bedingungen hinsichtlich des Einstampfens mittheilen wird. [3788]

Offerten sind uns innerhalb 3 Wochen einzureichen.

Breslau, den 21. März 1888.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Beschluß.

Ueber das Vermögen des Rittergutspächters

Alexander Wehl

in **Ciszkowo** wird heute,

am 21. März 1888,

Nachmittags 5 1/4 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **v. Psarski** in Czarnikau wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 24. Mai 1888

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 14. April 1888,

Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 2. Juni 1888,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer II, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 24. Mai 1888

Anzeige zu machen. [3789]

Czarnikau, den 21. März 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Reinhold Seppelt

hier ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [3781]

auf den 19. April 1888,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Reichenbach u. d. Eule, den 19. März 1888.

Schönfeldt,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Postschaffners **Carl Niklas** zu Kreuzburg O/S. wird, nachdem der Zwangsvergleich vom 6. März 1888 bestätigt und rechtskräftig geworden, hierdurch aufgehoben. [3782]

Kreuzburg O/S., d. 21. März 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Für einen **Buchhändlerlehrling** suche per 1. April **Pension** unt. gewissenhafter männlicher Aufsicht.

Gefl. Off. u. **C. C. I.** an **Rudolf Mosse, Hirschberg in Schles.**

Eine gute **Pension** in gebildeter jüdischer Familie wird für einen Secundaner **gesucht.** [4831]

Offerten erbeten unter F. 39 **an** die Exped. der Breslauer Zeitung.

Die Auction

der noch vorhandenen Waaren, namentlich der compl. Laden- und Remiseneinrichtung des ehemals Eugen Janke'schen Eisengeschäfts, Neue Taschenstr. 1a, findet [4840]

heute, den 24., von Vormittags 9½ Uhr an,

statt und soll wegen schleuniger Räumung des Geschäftslocals und anderweitiger Annahme von Versteigerungen das noch ziemlich sortirte Lager in größeren Partien à tout prix versteigert werden.

B. Jarecki,
Auctionator.

Pferde-Auction.

Montag, den 26. März 1888, Vormittag 11 Uhr,
sollen bei dem unterzeichneten Regiment 3 zum Reitdienst nicht geeignete Pferde, 6jährige Dienstpferde, auf dem Stallplatz desselben im Kasernement Kleinburg gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden verkauft werden. [3779]

Leib-Kürassier-Regiment (Schlesisches) Nr. 1.

Erbregulirungshalber werden 1200 Thaler zur 2. Hypothek auf ein gutes Grundstück der inneren Stadt gesucht. Gefällige Offerten unter M. M. 44 Exped. der Bresl. Ztg.

Zu einer kleinen sehr ausdehnungsf. Schäfte-Fabrik und Leder-Abfall-Handlung, höchst rent. Artikel, wird

ein Socius

mit 15 000 Mk. Capital gesucht.
Gefällige Offerten unter C. S. 41 Expedition der Breslauer Zeitung.

Agenten-Gesuch.

Für Schlesien wird von einer sehr leistungsfähigen und bekannten Meeraner Kleiderstoff-Fabrik, speciell für Plaids, ein tüchtiger Agent gesucht. [3776]

Nur Solche finden Berücksichtigung, welche die Branche genau kennen, bei der Detail-Kundschaft bestens eingeführt sind und diese mindestens zwei mal im Jahre besuchen.

Offerten mit gefl. Angabe der Reiseroute und der schon vertretenen Häuser sub A. Z. 190 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Eine seit länger als 14 Jahren in der Mühlenbranche thätige, bei der Bäcker-Kundschaft Schlesiens bestens eingeführte Persönlichkeit wünscht die Vertretung eines leistungsfäh. Mühlen-Etablissements zu übernehmen. Gefl. Off. unter Chiffre B. O. 40 postlag. Schweidnitz.

Herrschafts-Gut, fürstlicher Besitz in Bayern,

früher Eigenthum eines regierenden Fürsten mit herrlich gelegenem Schloß, Aussicht auf einen prachtvollen, 40 Tagw. großen **Park**, mit kleinem See und dem nahen Gebirge, circa 300 Tagwerk Wald, eigene Jagd, 200 Tagw. Aecker, eine halbe Stunde von einer Haupteisenbahnstation, 20 Minuten von einer Stadt mit ca. 30,000 Einwohnern entfernt, ist zu verkaufen. Es bietet sich hier eine seltene Gelegenheit, einen wahrhaft fürstlichen Besitz sehr billig zu erwerben. Preis 600,000 Mark. Anzahlung 300,000 M. Briefe von Selbstkäufern erbittet man unter Z. 86722 an Haasenstein & Vogler, München. [1692]

Vortheilhafte Offerte!

Mein Herren-Garderoben-Geschäft, im Innern der Stadt u. bester Geschäftslage, will ich wegen anderw. Unternehmungen verkaufen.
Billige Ladenmiethe. Anzahlung 2–3000 Mark.
Offerten unter H. G. 36 Exped. der Bresl. Ztg. [4826]

Zur Saat:

Weißklee (seidefrei) in verschiedenen Qualitäten, glatten Sommer-Weizen, letzteren per 200 Pfd. 1,50 Mark über Gelbweizennotiz am Tage der Lieferung,
offerirt zum Verkauf [3611]

Hohberg'sche Domainen-Verwaltung, Proskau.

Kieferne Sägespäne
hat abzugeben die Dampfschneidemühle zu Altscheitnig (neben dem Zoologischen Garten). [4832]

Feinste Tafelbutter,
täglich frisch, Pfd. 1,10–1,20 M., Münsterberger in Pergam. M. 1,30,

Koch- und Backbutter,
sehr kernig und frisch, Pfd. 1,00 M.
Echt Emmenthaler, vollsaftig,
Münchner Bier-Käse,
Limburger Alpen-Käse,
Romadour, hochfein,
Victoria Chester,
Holländer-Gouda,
echte Mainzer und Olmützer,
Gervais, Neufschâteler,
Roquefort surchoix,
Ungarische Brinse,
echte Wiener Bier-Käse,
Soldiner, Tilsiter,
Lothringer, Burg-Käse,
Herberstorfer Dessert-Käse
empfiehlt in nur besten Qualitäten

Carl Jos. Kessler,
Ohlauerstr. 82, an der Schuhbrücke.

על פסח

Die größte Auswahl **österlicher Backwaaren,** wie auch alle Sorten Getränke empfiehlt [3671]

E. Ehrenhaus,
Conditorei,
16 Graupenstraße 16.

Wiener Mazzes

aus Kaiser-Auszugsmehl, auch gewöhnliche Mazzes, Packete à 5 und 10 Pf., verkauft und versendet

Salomon Markiewicz,
4 Antonienstraße 4.

Fette Puten,

Stopfgänse, Enten, Hühner, Kapaune, sowie kerniges Gänsefett, Mazzes offerirt billigst und bittet um rechtzeitige Aufträge [4772]

H. Kretschmer,
Geflügelhandlung,
Carlsplatz 1.

Sämmtl. Colonialwaaren
על פסח

werden in einem besonderen Raum meines Geschäftslocals in nur bester Qualität verabfolgt. [4830]

Ed. Koppenhagen
Nicolaistraße 56.

כשר על פסח

Gute Ungarweine, herb oder süß, und Rothweine von Mk. 1,50 per Liter an, offerirt frei in's Haus [4776]

Salo Schindler,
Ungarwein-Großhandlung,
Alte Taschenstraße 1/2 und Wallstraße 6 (Neue Börse).
Fernsprech-Anschluß Nr. 220.

Oster-Milch

wie alljährig w. b. Frau Lewy Wwe., Ecke Graupenstr. und Sonnenplatz.

Zum פסח empfiehlt echte Mandel-Torten sowie rohen u. gekochten Borst [4675]

Frau Bornstein,
Carlsstraße 27, Hof rechts.

Die Niederländische
Dampf-Caffee-Brennerei
Elberfeld
empfiehlt ihre gerösteten Caffee's. — Bonner u. Wiener Methode. — Versendet per Postcolli franco gegen Nachnahme. Grösste Auswahl. Garantirt reiner Geschmack. Preise v. 110, 120, 130 bis 180 Pfg. pro ½ Kilo.

Für Papierhändler.

Wegen Auflösung meines Engros-Papier-Geschäfts verkaufe ich sehr billig 1 Kopfdruck-Maschine mit Schriften für schwarzen und farbigen Druck, 2 Monogramm-Prägepressen, sowie circa 1000 Monogramm-Stempel.
100 000 Converts à 1,50 und 2,— Mark per Mille.
Quart-Postpapier, liniirt und carrirt, per Rieß 3,— Mark.
Octav-Postpapier, carrirt, per Rieß 1,50 Mark.
Buntes Octav-Postpapier, per Rieß 1 Mark.
Schreibhefte, 3½ Bogen stark, per 100 3 Mark.

[3464] **N. Raschkow jr.,**
Hoflieferant.

Meine Ladeneinrichtung, aus den besten stärksten Hölzern gearbeitet, für schwere Waaren geeignet, ist im Ganzen zu verkaufen. [4844]

J. L. Sackur,
Schweidnitzerstr. 3 u. 4, I.

Ein sehr kräftiger Fuchswallach mit Stern, 5 jährig, 4" groß, für leichtes u. schweres Fuhrwerk sich eignend, steht bald zum Verkauf und sind Anfragen zu richten an

Karl Meissner,
Deutsche Vorstadt
bei Namslau.

Etablirt 1858.
M. Glücksmann's
Schlächterei u. Wurstfabrik,
Goldene Radegasse 2,
empfiehlt zum bevorstehenden Osterfeste
streng rituell כשר
Prima Mastochsen-, Kalb- u. Hammelfleisch,
vorzügliche Pökelrindsbrust,
" Pökelzungen,
" Rauchfleisch,
" Raucherzungen,
sowie feine Salamiwurst Pfd. 1,30 M.,
feine Servelatwurst Pfund 1,10 M.,
feine Mettwurst Pfd. 1 M.,
feine Knoblauchw. Pfd. 50 Pf.,
1 Dtzd. Wienerwürstch. 1 M.,
1 Dtzd. Straßb. Würstch. 1 M.,
rohes Rindfett Pfd. 50 Pf.,
ausgelass. Rindfett Pfd. 70 Pf.,
Gänsefett Pfd. 1,70 M.
5 Kilopackete von Fleischwaaren versende franco.
Meine geehrten auswärtigen Kunden bitte ich die Bestellungen zum Feste rechtzeitig an mich gelangen zu lassen, damit ich für prompteste Ausführung Sorge tragen kann. [3597]

Frischen Rhein- und Silberlachs,
frisch. Hecht, Zand Pfd. 55 Pf. nur Sonnenstr. 17. Burchard.

כשר Fleisch-Offerte כשר

Rind-, Kalb-, Schöps- Fleisch à Pfd. 50 Pf. [4519]
Hinterfleisch à Pfd. 55 Pf.
Gehacktes à Pfd. 60 Pf.

H. Levinthal,
9, Goldene Radegasse 9.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für die Vormittage
sucht eine geprüfte tüchtige Lehrerin Stunden, vorzügliche Zeugnisse über langjährige Thätigkeit u. beste hiesige Referenzen. Offerten sub V. G. 10 Briefk. der Bresl. Ztg. [4688]

Ein geb. jung. jüd. Mädchen aus anständ. Hause sucht Stellung als Gesellschafterin od. Stütze der Hausfrau. Offerten unter E. G. 43 Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [4841]

Ein Reisender,
der für die Band- und Putzartikel-Branche Schlesien mit Erfolg bereist hat, findet bald oder später Stellung bei
Freudenthal & Steinberg,
Breslau. [4843]

Papier-Branche.
Ein tüchtiger Reisender, mit der Branche und der Kundschaft in Posen und Preußen vertraut, wird gesucht per ersten April. Meldungen sub Chiffre B. V. Breslau hauptpostlagernd. [1646]

Für mein Tuch- u. Modewaaren-Geschäft suche per sofort einen tüchtigen christl. Commis. Derselbe soll angenehmer Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sein. [3737]
Offert. mit Photographie und Zeugnissen erbitte unter Chiffre K. L. 186 Exped. der Breslauer Zeitung.

Für ein
Cigarrengeschäft
wird ein Verkäufer zur selbständigen Leitung des Geschäftes per 1. April cr. gesucht. Caution 1500—2000 Mk. erforderlich. Gehalt 1000—1200 Mk.
Offerten unter M. 750 an Rudolf Mosse, Breslau. [1698]

---

1 tüchtiger Verkäufer
(Christ), welcher der poln. Sprache mächtig, wird für unser Manufactur- und Modewaaren-Geschäft für sofort gesucht. [3596]
Zeugnißabschriften, Photographien, sowie Gehaltsansprüche müssen in den Offerten enthalten sein.
Hoffmeyer & Weidemann, Posen.

Für unser Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suchen wir per sofort ev. 1. April einen tüchtigen Verkäufer, der zugleich firmer Decorateur sein muß.
Kupferberg & Kohn,
Görlitz. [3780]

Für mein Tuch- u. Manufacturwaaren-Geschäft suche ich per sofort od. 1. April einen durchaus tüchtigen Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig. [4823]
S. F. Apt,
Groß-Strehlitz.

Angehender Commis. E. j. M., d. i. Manufact.-, Tuch- u. Conf.-Gesch. f. Lehrz. beend., sucht um sich weit. auszub. unt. besch. Anspr. Stell. als Lagerist ev. Verk. Gefl. Off. bitte A. H. postl. Liegnitz.

Ein junger Kaufm.,
mit schöner Handschrift und sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung, hier oder auswärts. Offerten erbitte unt. St. 37 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, 18 J. a., der seit einem Jahre in dem Comptoir eines Mühlen- u. Producten-Geschäfts als Lehrling thätig ist, sucht pr. ersten April od. spät. Stell. in einem Productengesch. Gefl. Off. bitte sub M. L. 45 a. d. Exp. d. Bresl. Ztg. richten z. w.

Für eine erste Wäsche-Fabrik, welche nur feinste Privat-Kunden besuchen läßt, wird ein [1699]

Reisender,
welcher mit der Branche genau vertraut und Erfolge aufzuweisen hat, bei hohem Salair zu engagiren gesucht. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Photographie sub K. 748 bei Rudolf Mosse, Breslau, abzugeben.

Ein Techniker [3773]
mit guter Gewerbe- oder Werkmeister-Schulbildung, der eine mehrjährige Praxis in Maschinen- und Kesselbau-Werkstätten nachweist, flott und correct zeichnet und ev. nach Angaben construiren kann, wird für ein Oberschles. Hüttenwerk zu sofortigem Antritt gesucht. — Anerbieten mit Zeugniß-Abschriften, Referenzen und Angabe der Ansprüche unter B. M. 189 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ingenieur.
Zum Bau u. Betrieb einer im Auslande zu errichtenden Schrauben- u. Muttern-Fabrik wird ein erfahrener Ingenieur gesucht. Derselbe muß nachweisbar gründliche Special-Erfahrungen im Bau u. Betrieb einer Schraubenfabrik besitzen. [1610]
Offerten mit Angabe bisheriger Leistung, Referenzen u. präciser Angabe der Gehaltsansprüche werden unter Z. G. 1327 an Haasenstein & Vogler, Wien, erbeten.

Ein herrschaftlicher Diener
mit guten Zeugnissen wird für den 1. April gesucht Gartenstr. 8, parterre, rechts. [1691]

Sattler und Wagenlackirer.
Ein in der Wagenarbeit tüchtiger Sattler, der auch das Wagenlackiren vollständig gelernt hat, findet gut gelohnte, dauernde und selbstständige Stellung in einer größeren Stadt Dänemarks. Freie Reise wird gewährt. Gefl. Offerten befördert Rudolf Mosse, Berlin SW., sub J. F. 5269. [1694]

Suche für meinen Sohn, Primaner der höheren Handelsschule, in einem größeren Holzgeschäft, in oder außerhalb Breslaus,
Stellung als Volontair.
Offert. bitte an A. B. Wilhelmsbrück in Posen.

Für meinen Sohn, groß u. kräftig, mit schöner Handschrift, suche ich eine Stellung als Lehrling in einem lebhaften [1695]
Modewaaren-Geschäft
einer größeren Stadt.
Kaufmann L. Beuthner,
Antonienhütte.

Ein Lehrling
findet per 1. April d. J. bei freier Station Stellung bei [1696]
Wwe. Pollack & Sohn,
Hirschberg i. Schles.

Für mein Tuch- u. Modewaaren-Geschäft suche unter günstigen Bedingungen zum 1. April einen
Lehrling,
gleichviel welcher Confession. [3786]
Herm. Berger,
Striegau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine kl. Junggesellenwohnung in der Nähe des Museumsplatzes per sofort gesucht. Offerten unter M. 42 Expedition der Bresl. Ztg.

Münzstraße 2a
wird das Hochparterre, Preis 750 Mk. zum 1. April frei.
Näheres daselbst. [4659]

Freiburgerstr. 30,
2. Stock, bestehend in 6 Zimmern, Badestube ꝛc. ꝛc., für 620 Thlr. per 1. Juli zu vermiethen. [4811]

Schönste Wohnung der Höfchenstr. (herrschaftl. Haus) Nr. 62 ganze 3. Etage, 5 eleg. gr. helle Zimmer, 2 Cab., sehr gr. Entree, Badeeinr., Telegr., helle Treppe, Garten, Wäschetrockenplatz, alles großartig schön, jedes Zimmer Ausgang n. d. Entree, zu verm. [07]
Zu erfragen hochparterre.

Garvestraße 7
in dritter Etage elegant renovirtes Quartier, 5 Zimmer nebst Zubehör, sofort zu vermiethen. [4741]
Näheres bei dem Wirth parterre.

Schönes Hochparterre
(auf das Feinste renovirt)
ist Trinitasstraße 6, beim neuen Gymnasium, im Ganzen (sechs Piecen ꝛc.) oder getheilt (4 und 2 Piecen ꝛc.) billig zu vermiethen. Schöne, freie Lage, Benutzung des hübschen Gartens. [3790]

Sonnenstr. 32 c. Hochpt.-W. p. Ost. 600 M.

Ring Nr. 21
ist der 1. Stock zu Geschäftsräumen sofort zu vermiethen. Preis jährlich 1200 M. Meldungen bei dem Justizrath Reichelt in Freiburg oder bei Herrn Kaufmann Schwarzer, Ring Nr. 21, im Laden.

Sonnenstraße 32 1 großer Laden mit Küche u. Keller p. Ost. 450 M.

Ein Geschäfts-Local in bester Lage am Ringe in Neisse in Schles. ist zu vermiethen u. per April zu beziehen. [09]
Offerten unter Chiffre E. J. Neisse postlagernd.

Eisenbahn-Course
vom 1. October 1887 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 35 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 10 U 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 35 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 23 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B. über Görlitz). — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 23 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B. über Sohrau).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. 5 U. 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U. 40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.) — 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 11 U. 5 M. Ab. (nur bis Oppeln).
Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von Oppeln). — 2 U. 25 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 10 M. Ab. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 10 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.
Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 37 M. Vm. — 10 U. 20 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 2 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. (nur von Glatz). — 9 U. 50 M. Ab.

Breslau—Zobten—Ströbel:
Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 45 M. Nm. — 7 U. 15 M. Ab.
Ank. 8 U. 19 M. Vm. — 2 U. 34 M. Nm. — 8 U. 5 M. Ab.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm.
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm. (nur bis Halbstadt).
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Nm.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:
Abg. 6 U. 15 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (v. Oberschl. B.) — 10 U. 23 M. Vm. — 3 U. 15 M. Nm. — 9 U. Ab.
Ank. 7 U. 30 M. Vm. (N.-M. B., nur von Wohlau). — 9 U. 49 M. Vm. — 1 U. 46 M. Nm. — 5 U. 21 M. Nm. — 11 U. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz:
Abg. Mochbern: 6 U. 18 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 22 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 36 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 11 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.
Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 57 M. Vm. — 11 U. 58 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 7 U. 54 M. Ab. — 10 U. 1 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 11 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 8 M. Ab. — 10 U. 14 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 13 M. Vm. — 2 U 39 M. Nm. — 10 U. 21 M. Ab.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 6 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.
Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg: 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:
Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 7 U. 35 M. Ab.
Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 39 M. Nm. — 6 U. 34 M. Ab.

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. März.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	750	4	NO 3	wolkig.	
Aberdeen.....	748	1	NW 3	bedeckt.	
Christiansund .	753	1	O 1	h. bedeckt.	
Kopenhagen ..	753	—1	N 1	Nebel.	
Stockholm....	754	—3	still	Nebel.	
Haparanda....	755	—15	still	wolkig.	
Petersburg....	759	—5	SSO 1	Schnee.	
Moskau.......	766	—13	W 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	751	6	NNW 4	h. bedeckt.	
Brest.........	—	—	—	—	
Helder	747	2	SSW 4	Regen.	
Sylt..........	751	—2	SSO 3	bedeckt.	
Hamburg.....	753	—3	SO 3	bedeckt.	Dunstig. Schneehöhe 15 cm.
Swinemünde ..	754	0	WSW 1	Schnee.	
Neufahrwasser	752	1	SW 3	bedeckt.	
Memel........	753	1	SSO 4	Regen.	
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	752	0	SW 4	Schnee.	
Karlsruhe.....	757	1	SW 2	wolkig.	
Wiesbaden....	755	1	SW 3	bedeckt.	
München	757	—1	SO 1	bedeckt.	
Chemnitz.....	757	—2	S 2	bedeckt.	Schneehöhe 16 cm.
Berlin........	756	—4	WSW 1	bedeckt.	Schneehöhe 24 cm.
Wien.........	758	—1	NW 1	bedeckt.	
Breslau.......	757	—3	W 2	bedeckt.	Nchts. stark. Schnee
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	756	6	SO 2	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine umfangreiche Depression liegt über der Nordsee und Grossbritannien und scheint südostwärts sich auszubreiten, während das Maximum im Osten wenig Aenderung zeigt. Bei schwacher, meist südlicher bis westlicher Luftbewegung ist das Wetter über Deutschland vorwiegend trübe und, ausser an der West- und Ostgrenze, wo die Temperatur über dem Gefrierpunkt liegt, kalt. Schneehöhe in Rügenwaldermünde 12, Hamburg 15, Berlin 24, Chemnitz gestern Nachmittag 16 cm.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.